

# "DES HERBSTES GEISTESHELLE"

## AUTOGRAPHEN

Früh-Verbst.

Sieh, des Herbstes Geisteshelle  
klärt und adelt das die Felände;  
Erdenbreiten, Himmelwände  
kost dasselbe Landes Welle.

O du flickersunkler Säunen,  
sch' die Sommerfarben sterben!  
O du letztes Liebeswaben  
aus den unbegriffnen Räumen.

Gass mir so die Seele lauchts,  
wann ich einst des Winters werde!  
Und in meines Auges Feuchts  
springelt sich die Schneelich der Erde.

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

DEZEMBER 2015

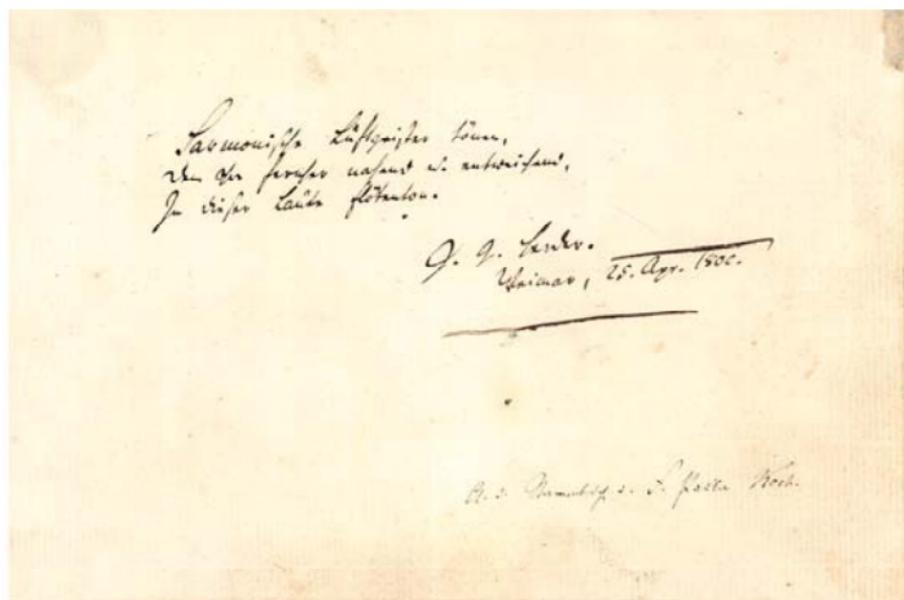
KATALOG 146

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 43: Johann Gottfried Herder, Albumblatt

Vorne Nr. 70: Christian Morgenstern, Gedichtmanuskript

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

# Else Lasker Schüler und das Ehepaar Krakauer

## Dokumente einer Entzweigung

Als Else Lasker-Schüler im Frühjahr 1939 nach zwei vorhergehenden Besuchen endgültig nach Jerusalem übersiedelte, musste sie sich einen neuen Kreis von Bekannten, Freunden und Unterstützern aufbauen. Dazu gehörten neben Salman Schocken und Werner Kraft auch das Malerehepaar Leopold und Grete Krakauer. Leopold Krakauer (1890-1954) wandte sich nach dem Architekturstudium in Wien der Malerei zu und beschickte Wiener Ausstellungen mit Kompositionen meist abstrakten Inhalts und gezeichneten Zyklen. 1924 gewann er den ersten Preis bei einem Architekturwettbewerb für Palästina, 1925 ließ er sich in Jerusalem nieder. Krakauer war mit der Malerin Grete Wolf (1890-1970) verheiratet, die Else Lasker Schülers Totenmaske abnahm. Er selbst schuf später den Grabstein der Dichterin. Else Lasker-Schüler schilderte die Begegnungen in ihrem Buch "Hebräerland": "Am Platze Kerem el Ruchban in Rehavia spazierte ich mit Vorliebe auf dem Tisch eines Architekten durch die Strässlein seines Miniaturstädtchens. Immer wieder verliebe ich mich in eine andere entzückende Mustervilla an den Randen seines Arbeitstisches gelegen [...] Mit großer Gewissenhaftigkeit erbaut aus diesen Gründen der ernste Baumeister dem Auftraggebenden seine Wohnung [...] Ich sei eben ein Mordskerl, behauptet der künstlerische Baumeister, Krakauer. Ein Wiener von Geburt. Spießbürger fürchten sich, etliche von ihm ihre Häuser bauen zu lassen; wüßten sie doch, daß nur der künstlerische Architekt fähig, dem Bau - Odem einzublasen. Krakauers Häuser sind lebendig [...]" Im Januar 1940 verfasste die Dichterin einen Prosatext und ein Gedicht zu Leopold Krakauers Ausstellung im Salon M. S. Schlosser-Glasbergs ("Cabinet of Arts") in Jerusalem. Dort zeigte sie sich begeistert von Krakauers Art und Weise, die Berge Palästinas im Bild festzuhalten.

Die hier vorliegenden Gedichte und Briefe reflektieren den Verlauf der Freundschaft zwischen den Krakauers und Else Lasker-Schüler von der humorvoll-skurril gereimten Entschuldigung für eine Verspätung, die durch Wespenstiche verursacht war, bis hin zu einer Art Trennungsbrief, der mit Vorwürfen an die Freunde nicht spart. Die Briefe erwähnen unter anderem eine gemeinsame Ausstellung mit Bildern von Leopold und Grete Krakauer-Wolf sowie die platonische Schwärmerei der alternden Dichterin für den wesentlich jüngeren Philosophen und Vortragsredner Ernst Simon (1899-1988), die nicht nur bei dessen Ehefrau, sondern auch in Lasker-Schülers näherem Bekanntenkreis auf scharfe Kritik stieß. Die vier im Folgenden beschriebenen kostbaren Dokumente sind undatiert, scheinen aber 1940-43 entstanden zu sein. Sie verblieben bis vor kurzem in Familienbesitz und sind daher in der Kritischen Ausgabe von Else-Lasker Schülers Werken und Briefen ungedruckt geblieben.

2 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit Zeichnung und U. "Jussuf". Ohne Ort und Jahr (Jerusalem ca. 1940). Gr.-4° (ca. 33,5 x 23 cm). 1 Seite. 3.000.-

Bleistiftmanuskript, am Schluss eine typische Porträtskizze von Lasker-Schülers alter ego Prinz Jussuf mit rauchender Zigarette; mit Streichungen und Korrekturen. Geschrieben auf der Rückseite einer zweimal gefalteten Landkarte von Palästina mit hebräischer Legende: "Es nahte Wespe und die Wesperin | Und tranken all mein Blut und ich bin dünn | Und - mach mich dünn. | Es ist schon 5 o'clock, ich stehe schon im Rock | Und Mütze auf dem Sinn. | Moß nun Moskito sein, - sein oder nicht Sein? | Mein Angesicht verwundet, Arm und Bein | Und eine Laache geradezu im Kinn | Und Jucken überall und ist die Wunde noch so klein | Ich kratze und mein Finger fällt hinein. | Es ist ein viertel nun nach 5 o'clock | Ein Koller überfällt mich und ein Schock | Was hab ich Euch und Ihr nur angetan - | Solch eine Nacht erlitt ich nicht seit Turkestan. || Jussuf [Zeichnung] | (Ich aß 8 Traubenbeeren und eine gelbe Pflaume.)" - Gelegenheitsgedicht über die Ungelegenheit eines Wespenstiches und die dadurch verursachte Verspätung zu einer Nachmittagstee-Einladung beim Ehepaar Leopold und Grete Krakauer. - Gering gebräunt, oberhalb vom Mittelfalz rechts ein Teefleck. Rechts unten kleine Federproben. - Ungedruckt.

3 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (21 Zeilen) mit Zeichnung und U. Ohne Ort und Jahr (Jerusalem ca. 1940). Gr.-4° (ca. 28 x 21 cm). 2 Seiten. 3.000.-

Niederschrift mit blauem Farbstift, auf Seite 2 eine typische Porträtskizze von Prinz Jussuf mit der Unterschrift "gnade" und rotem Farbstrich; mit Streichungen und Korrekturen. - Gedicht über den Jerusalemer Stadtteil Rehavia, in dem die Dichterin in Jerusalem lebte, und die Gastfreundschaft ihrer Freunde Leopold und Grete Krakauer: "Ich sitze in Rehjavia | Als säß ich so da immerdar | Im Gärtchen der Conditorei | Und trink Cacao und ess ein Ei | Doch um mich nur Melancholei. - | Es brachte mit sich mein Beruf | Und was ich schöpfte was ich schuf, | Bei jedem Vers und der Ballade | Sank Celsius ich noch unterm Grade. | Doch wärmer stieg mein armer Ruf. | Ich werde manchmal malade | Und schlage aus mit meinem Huf. ||kehr ich wo ein wo's gut mir tut | So reizt mich immer Die Fassade | Und quasele und verberg die Wut. | Und rede aus Verlegenheit | Und ziehe Kreise überweit. | Drum kehr ich lieber hier mal ein | Und fürders lasse Stein und Dünen | Zu Eurer lieben Häuslichkeit | Den Dromedaren und Beduinen | Gnade! Jussuf Vergebung! Liebe." - Gering knittig. - Ungedruckt.

4 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. "Prinz Jussuf". Ohne Ort und Jahr (Jerusalem ca. 1942). Kl.-4° (ca. 20 x 15,5 cm). 9 Seiten auf 8 linierten Blättern. 6.800.-

An ihre Freunde Grete und Leopold Krakauer in Jerusalem: "Zusammen bitte lesen [...] Klug 'wirklich' klug ist nur der Mensch der den Freund für gleich klug taxiert. Ich schreibe: 'taxiert' den geschäftlichen Ausdruck wende ich an, da Ihr beide (verdammte) Euch bewegt nun, Sie Leopold Krakauer, || noch erstaunlicher - auf einmal auf Bussinessschienen. Ihr fragt nicht, Sie Herr Kr. - sind es 'liebe' Menschen aber, 'halten Sie es wirklich für gut, wenn ich (Sie) (meine ich) kommen werde?' Dr. Wo sind momentan Menschen, die kämpfen müssen wie Sie und ich. Auch sehr mit sich selbst beschäftigt, er, Dr. [Awraham] Werber, der mir ein wertvoller Freund, da er eben mein Freund ist, sich nicht || wandelt in der Freundschaft. Und was ich nur mit Bestimmtheit versichern kann, es ist dort nicht langweilig. Ich schreibe diesen Brief in der Erinnerung unserer Brüderlichkeit. Aber Erinnerungen faulen auch oft. Ich erlaubte mir stets zu reden ehrlich wie ich fühlte, fühlte Gutes zu stiften. Dachte ich auch oft anders über Dinge. Ich kenne Sie besser wie die meisten || Geschöpfe hier und Menschen. Ich habe einen Riß bekommen als ich vorgestern die Dinge erlebte. Sie Frau Grete Kr. wissen, daß wenn Sie mir ehrlich gesagt hätten, die Dame hat Bilets genommen für Sie und Sich und es ist gut für unsere Lage, ich gehe alleine mit ihr ins Cinema. Gerade ich, Madame, hätte es verstanden. Stattdessen || muß das Weib immer eine unwahre Geschichte erfinden: Sich müde stellen oder etc. Auch mich aufmerksam machen auf den Omnibus. Ich habe Interesse daran daß es Ihnen gut gehen soll in jeder Hinsicht. Und erwartete nur Vertrauen!! Auch daß Sie beide Geschöpfe zusammen bleiben und immer sprach ich lieb von Ihnen zu Elka [L. K., Leopld Krakauer] und Fritzi [Frieda Simon?]. Sie riß sich die Kinnhaare aus, so viel sprach ich und || sie - Gutes. Ich bin kein Schwein, Madame. Und Sie können unwahr gegen mich sein, ich klopfe keinen Keil (the war) zwischen Gatte [Ernst Simon] in Watte und Gemahlin. Was ich an ihn [so!] auszusetzen habe, ist sein 'bewußtes' Sklaventum jetzt. Warum? Er soll nur aus Liebe zu bekehren sein, aber nicht, da er momentan Nebengedanken gehorcht. Fragt Schiff wie ich gesprochen || im Museum. Trotzdem mich selten was begeistern kann. Auch 'weiß' ich alles!! Seid aber frohgemut, vertragt euch in den Bluttagen - auch mir habt Ihr ins [Zeichnung: Herz] gestoßen. Vielleicht nicht ahnend, wie ich gelitten und noch leide (im verstaubten Schuh und Kleide.) Ich geh nun meiner Wege, mit sich rechnet man ehrlicher ab! || Was mich am meisten störte und stört bei den Bildern ist, daß Elka nun Figuren, Menschen meine ich - oder symbolische Baumstämme zeichnet. Das Symbolische muß der Beschauer empfinden, ein Vogel kann ein Blatt plötzlich aufflattern und umgekehrt. Aber gemalt muß es bleiben: Blatt. Die Berge: unvergleichlich, er könnte 10000000 zeichnen er ist nie stiliert. Das ist das wird groß! Der Beweis seiner Größe! || Und Margarete Wolff sollte nur ihren Geburtsnamen signieren, sich nicht anlehnen. Das ist Schwäche. Hassen Sie mich nur weiter; ich sage meine Ansicht. Und wünsche auch in Wahrheit Ihnen beiden Freude, schon der ersten Zeiten wegen. Ich bin Ihnen verloren wie Sie - mir sicherlich? | Prinz Jussuf (stets) [Nachschrift am Unterrand:] Ich bitte Sie viele viele Male die Zeichnungen, die von mir gemacht, ich merkte es nie, zu vernichten! Ich liebe nicht conterfeit zu werden auch steht es im Testament." - Papierbedingt etwas gebräunt. - Ungedruckt.

"Askäse, Schnitt- und Schweizer Käse"

5 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eig. Brief (teilweise in Reimen und Versen) mit U. "Jussuf". Ohne Ort und Jahr (Jerusalem ca. 1943). Gr.-4° (ca. 28 x 22 cm). 5 Seiten auf 3 Blättern. 6.800.-

In Bleistift mit wenigen Ergänzungen in Rotstift. An ihre Freunde Grete und Leopold Krakauer in Jerusalem: "Werte - Bürgerspieß', von Jerusalem | Onkel Elkan, Tante Emilie. | Da Sie mal liebevoll zu zu mir gewesen, - Sie beide noch nicht so bewandert [so!] diplomatisch - mehr pflegmatisch - gut artistisch - auch - der Mittag und der Abendtisch damals noch eigenartig, schreibe ich noch einmal an Sie beide warum ich kam verletzend in meinem Harlekin zerrissnen Überkleide. Wat spielt Ihr beide gänzlich untalent und ungenierteste Übermimen mit 'mir' Comödie auf Euren Zimmerbühnen? Ich dichte keine Oden nach modernen Moden, keine Krikerikikritiken mehr - auf einmal nach 2 Jahren wünscht Ihr 'mir' zu Eurem Privatverkehr. Und noch dazu die 'miserablen' Gerichte, Dafür ballt Goethe beidichterischst seinen Faust und andere Gedichte. Wie dumm seid Ihr! Von allem abgesehn! Denn auch Madame, die Fee aller Fee, managert am Jam die Collekction von Berg und Thal. Ich wünsche Glück euch beiden allemal! Doch laßt mich nun ergebenst aus dem Spiel. | Ich bin noch da für Euch nur noch im Halbprofil. | Warum der Lug und Trug auch er und Sie! [Horizontaler Strich] Und beiderteilig lieben Sie 'Dass' einmal 'Sie'! Und 'die' einmal 'er'! - Der Mann hat in der Liebe weniger Genie. Es dauert länger, bis er sich entmannt, | und eine zweite, dritte, vierte, unerkant. | Und aber sich dagegen seine Frau | Trifft sich mit zweien, kleinen süßen Tölpeln auf der Au. - Ja liebe Kinder, warum denn sonst die Eh? - | Wenn nicht in ihr das Herz in Freiheit geh - | Zu ihm, zu ihr und weiß ich noch wohin - | Denn von Askäse, Schnitt- und Schweizer Käse, | wird man [gestrichen: gar] zu dünn. [Horizontaler Strich in Schwarz und Rot] Ihr unwahrhaftigen Gestalten und Figuren, | Das sind so alles Ehren Touren - | Doch 'der' ist alles ganze egale und Wurst - u. Schweinewurst. | Doch einen Freund vernachlässigen!! Und nur zu Stillen - heimlich im Stillen seinen Durst - mit Schätzen in der Laube unter Blatt und Würmern und der Traube - | Und nichts von ewiger Freundschaft wissen ohne Politik und Nöten - | Schmeiß ich zum Müll - mir ist gewesen solche amietée kein Jota wert. Vorderseite, und umgekehrt! Geht in ein Kloster, little ophelions! Ich mache Schluß für heute und ess' Bonbons. Jussuf" - Gefaltet, kleine Randeinrisse. - Ungedruckt.

6 **Albert, Eugen d'**, Dirigent und Komponist (1864-1932). Eig. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Stettin, 20. I. 1926. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 240.-

Sehr schönes Albumblatt. Zwei Anfangstakte aus "Tiefeland" mit Widmung "zur besonderen Erinnerung an die reizenden Stunden nach dem Konzert". - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

7 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Manuskript mit U. "Peter Altenberg". Lido bei Venedig, 1913. 8° und Qu.-Kl°. 2 Seiten auf 1 Blatt montiert. 800.-

"Leitmotiv für einen 'innerlich Adelligen': Sei, der Du bist! Wie Gott und das Schicksal es Dir bestimmt haben! Entziehe Dich nicht, es wäre vergeblich! Sei, der Du bist! Folge den Plänen, die Gott und Natur und Schicksal mit Dir weise vorhatten!" - Beim Aufenthalt am Lido im Sommer 1913 entstanden die bekannten Photographien mit Peter Altenberg und Karl Kraus in Badeanzügen. Auch Trakl und das Ehepaar Loos waren anwesend. - Auf der Rückseite montiert ein eigenh. Albumblatt der Schriftstellerin Ella Triebnigg (1874-1938), dat. Wien, 8. X. 1913.

### *Ein Sohn Napoleon Bonapartes gegen Napoleon III.*

8 **Barthélemy-Saint-Hilaire, Jules**, Politiker und Gelehrter (1805-1895). Eigenh. Brief mit U. Paris, 11. III. 1864. Gr.-8°. 1 Seite. 1 Doppelblatt. 150.-

Über Adolphe Thiers "Discours sur les libertés nécessaires", in dem dieser die Freiheit des Individuums und der Presse einforderte und damit zur Leitfigur der liberalen Opposition gegen Napoleon III. wurde: "Vous pouvez faire prendre chez M. Plon, rue Garancière 8, le nombre d'exemplaire que vous voulez de la nouvelle édition du Discours de M. Thiers (petit format) sur la politique intérieure. Le prix serait pour la public de 19 centimes, et pour votre librairie de 8 centimes. [...]" - Der französische Staatsmann Jules Barthélemy-Saint-Hilaire war angeblich ein natürlicher Sohn Napoléon Bonapartes. Er arbeitete von 1825 bis 1828 im Finanzministerium, wurde später Journalist, legte seine Professur am Collège de France nach dem Staatsstreich 1852 nieder, wurde 1871 Mitglied der Nationalversammlung und Generalsekretär von Adolphe Thiers.

### *Schöne Widmung beim Bremer Literaturpreis*

9 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Amras. Frankfurt am Main, Insel-Verlag, 1964. 8°. 78 S., 1 Bl. OPp. ohne Schutzumschlag. 1.200.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. - Vorsatzpapier mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für | [Hermann?] Pribbernow | herzlich | Thomas Bernhard | 26. I. 1965 | Bremen." - Thomas Bernhard erhielt an diesem 26. Januar 1965 in Bremen den mit 10.000 DM dotierten "Bremer Literaturpreis" für sein 1963 erschienenes Buch "Frost"; die Laudatio hielt Gerd Kadelbach. Bernhard widmete bei diesem Anlaß unser Exemplar von "Amras". Das Preisgeld des Bremer Literaturpreises ermöglichte ihm im selben Jahr eine Anzahlung zum Kauf seines Vierkanthofes in Obernathal. Bernhard beschrieb diesen Vorgang eingehend in seinem posthum erschienenen Band "Meine Preise" sowie in Andeutungen im Roman "Ja". Zwei Tage später traf er zum ersten Mal Siegfried Unseld in Frankfurt. Vgl. Bw. Bernhard-Unseld, S. 16-18. - Hermann Pribbernow leitet das Kippenberg-Gymnasium in Bremen.

### *Bismarcks Gala-Uniform*

10 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).  
Eigenth. Brief mit U. "v. Bismarck-Schönhausen". Frankfurt  
am Main, 12. V. 1852. Gr.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adres-  
se, Poststempeln und Siegelrest. 980.-

Als Bundestagsgesandter an die Gold- u. Silbermanufaktur  
Henzel und Schuhmann in Berlin, Niederwallstrasse: "Ich bitte die  
von mir bestellte Uniformstickerei (Kragen, Aufschlag, Patten) wenn  
sie wie ich voraussetze bei Ankunft dieses Schreibens fertig ist, so-  
gleich hierher zu schicken, die Gala-Uniform aber bis zu meiner An-  
kunft in Berlin, die vielleicht in 8 Tagen erfolgt, zu behalten [...]" -  
Bismarcks berühmte weiße Galauniform, in der u. a. er auf dem be-  
rühmten Gemälde A. v. Werners "Kaiserproklamation in Versailles"  
zu sehen ist, ist heute im Musum in Schönhausen ausgestellt. - Knick-  
falten.

### *Signiertes Portrötfoto*

11 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).  
Porträt-Fotografie von Jakob (Jacques) Pilartz mit eigenth. U.  
und Datierung am weißen Unterrand "vBismarck. 1. April.  
91". Ohne Ort, 1. IV. 1891. 16,5 x 11 cm. Auf Karton mit um-  
laufendem Goldschnitt. 900.-

Pilartz (1836-1910) hatte 1875 sein Atelier nach Bad Kissingen ver-  
legt und wurde Fotograf der besseren Gesellschaft. Der 1. April, an  
dem unser Foto datiert ist, war Bismarcks Geburtstag. Pilartz war der  
Bismarcks Lieblingsfotograf und Bismarck war Pilartz' Lieblingskun-  
de. Er fotografierte Bismarck mit seiner Plattenkamera wiederholt bei  
dessen 14 jeweils mehrwöchigen Kurbesuchen in Bad Kissingen.  
Besonders die im Sommer 1890 entstandene Porträtserie, die Bismarck  
gern für die eigene Stilisierung als "elder statesman" nutzte, fand in  
Deutschland weite Verbreitung. Seine Fotos dienten vermutlich auch  
Franz von Lenbach als Vorlage für dessen Bismarck-Porträts, da  
dieser gern nach Foto-Vorlagen arbeitete; jedenfalls bedankt sich  
Lenbach bei Pilartz für solche Fotos. - Rückseitig mit Montagespuren.  
- Selten.

12 **Bismarck, Otto von**, Reichskanzler (1815-1898). Eigh.  
Brief mit U. "v. Bismarck". Friedrichsruh, 19. VII. 1880. Gr.-  
4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.250.-

Wahrscheinlich an den Diplomaten Georg Herbert Fürst Münster  
zu Derneburg (1820-1902, u. a. Botschafter des Deutschen Reiches in  
London und Paris), der den Reichskanzler treffen möchte. Dankt  
eigenhändig für dessen Brief, der ihm "erst in dieser Nacht zugegan-  
gen" sei: "[...] Ich würde mich sehr gefreut haben, wenn ich Eure  
Excellenz hier noch hätte begrüßen können, aber ich reise schon  
übermorgen von hier nach Berlin, wo Privatgeschäfte meiner warten.  
Mit diesen hoffe ich schnell genug fertig zu werden, um noch diese  
Woche Kissingen zu erreichen, weiß das aber nicht bestimmt genug,  
um schon heute den Tag meiner Ankunft daselbst nach Köln mitthei-

len zu können. Wenn Sie mir deßhalb Ihren liebenswürdigen Besuch auch später noch schenken wollen, so wird es am Sichersten sein, wenn Sie von Derneburg aus nach Kissingen kämen [...]" - Knickfallen. - Dekorativer und schöner Bismarck-Brief.

13 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. "FvBodenstedt". Wiesbaden, 14. II. 1886. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Rezensenten der "Allgemeinen Zeitung" mit Dank für dessen positive Besprechung seines neuen Gedichtbandes "Neues Leben": "[...] Was Sie über das Geibel-Gedicht sagen, trifft den Nagel auf den Kopf und mag als Beweis dienen, daß mir die sogenannte 'Gewandtheit' des Ausdrucks ganz fehlt, d. h. die Fähigkeit, in einem von Außen gegebenen Augenblick gleich mein Bestes sagen zu können. Das kommt wohl in Augenblicken der Begeisterung vor, allein gewöhnlich muß Alles erst innerlich bei mir ausgereift sein, um seine poetische Erlösung zu finden [...]" - Interessanter Brief.

14 **Bonsels, Waldemar**, Schriftsteller (1880-1952). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 11 .XI. 1925. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 120.-

Zur Erinnerung an einen Leseabend. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

15 **Bremer - Artmann, H. C. (Hans Carl)**, Schriftsteller (1921-2000). Gesaenge der Haemmer. Bayreuth, The Bear Press, 1992. 4°. Mit 14 Holzschnitten, 14 Initialen in Holzschnitt, 1 Farbradierung und goldgeprägten Absatzzeichen von Uwe Bremer. 5 Bl., 52 S., 5 Bl. Handgebundener, hellbrauner Oasenziegenlederband mit figürlicher Blindprägung, im OSchuber. 600.-

Nr. 52 von 150 Exemplaren (Gesamtaufl. 172), vom Autor und Künstler eigenh. signiert und nummeriert. Erste Ausgabe. - 15. Druck der Bear Press Wolfram Benda. Gedruckt vom Typostudio SchumacherGebler, München, in der Gill-Grotesk auf Zerkall-Bütten. Alle 150 Exemplare handgebunden von Werner G. Kießig, Berlin, enthalten 14 Holzschnitte, 14 Initialen sowie eine Farbradierung von Uwe Bremer.

16 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohe Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Bläulich getöntes Bütten. 220.-

"Vogelballade | Ihr gierigen Vögel! Vergebens | erwartet iht heute das Futter. | Die körnerstreuenden Hände, | sie schlossen sich diese Nacht [...] Kehret heim in die heiligen Wälder | und übt euch im alten Gesang!" - Rückseitig Montagespuren. - Beilage.

*"ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark"*

17 **Chirico, Giorgio de**, Maler (1888-1978). Eigenh. Brief mit U. Rom, "Piazza di Spagna 31", 28. III. 1956. 4°. 2 Seiten. 1.800.-

An einen Herrn in deutscher Sprache: "[...] Ich sende Ihnen zurück die Photo von dem einzigen Bild welches echt ist. Die drei 'metaphysischen' sind alle drei falsche Bilder, die wahrscheinlich aus Paris kommen. - Ich muss die photos von den falschen Bildern behalten und bitte Sie mir Namen und Adresse schreiben von dem, oder diejenigen die Ihnen die Falsche Bilder angeboten haben. Jetzt ich bleibe hier, bis Juni. Ich habe manche metaphysische Bilder, wenn Sie kaufen wollen; nur ich muss Ihnen sagen dass die Autentik die Ich hinter dass Bild schreibe ist dass Ich das Bild gemalt habe und mein Namen ist von meiner Hand geschrieben. Wenn jemand mir fragt in welchem Jahr ich dass Bild gemalt habe dann antworte ich dass ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark [...]" - Chirico gilt als einer der meistgefälschten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er war dafür berühmt, dass er Bilder von sich in Museen regelmässig als Fälschungen beschimpfte. Ab 1911 hatte er seine "pittura metafisica" entwickelt und später mit den Versatzstücken von einst "neometaphysische" Bilder gemalt. So kopierte er auch Erfolgsstücke der frühen Jahre, etwa "Piazza d'Italia", bis zu 400 Mal. Sie seien "sehr gefragt, gut bezahlt, warum sollte ich sie nicht neu malen?", soll er gesagt haben. - Rückseitig kleine Montagespur.

18 **Diederichs, Eugen**, Verleger (1867-1930). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 30. XI. 1928. Gr.-8°. 2 Seiten. Farbiger Art Deco Briefkopf. 280.-

Sehr anschaulicher und ausführlicher Brief an den Buchhändler Steuerer in Linz über das Alltagsleben des Verlegers: "[...] Ich fahre nächsten Sonntag auf der Rückkehr nach Jena über Linz und es paßt mir ganz gut, wenn ich Mittags ankomme und dabei nach 8 Uhr nach Passau weiterfahre. Ich habe mir meine Zeiteinteilung so gedacht, daß mich die kleine Negrelli [...] abholt, mit mir Mittag isst und Kaffee trinkt und [...] wir dann irgendwie und irgendwo bis zum Abgang des Zuges zusammensitzen, wenn Sie nicht das Weihnachtsgeschäft zu sehr in Anspruch nimmt [...] Also sie schreibt mir eben, sie traue sich nicht um Urlaub zu bitten, da es Monatsabschluß sei und der 1. sei der anstrengendste Tag. Nun ich denke, das Weihnachtsgeschäft wird am nächsten Samstag noch nicht so stark sein [...] und schließlich kann sie die Mittagsstunden abends wieder einholen. So komme ich mit der Bitte, Fräulein Negrelli ein paar Nachmittagsstunden freizugeben und mir sagen zu lassen, ob sie für mich dann ein paar Minuten frei haben [...]".

*Der wortbrüchige Speckter*

19 **Eberhard, August Gottlob**, Schriftsteller (1769-1845). Eigenh. Brief mit U. "A.G. Eberhard". Magdeburg, 16. XII. 1837. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An den Buchhändler Friedrich Volckmar (1799-1876) in Leipzig, der 1835 die Renger'sche Buchhandlung erworben und nach Leipzig verlegt hatte. Dort erschien 1838 die erste mit 10 Tafeln von Otto Speckter (1807-1871) illustrierte Ausgabe des "Bestsellers des 19. Jahrhunderts" (vgl. Schug 1387 ff.) "Hanchen und die Kuchlein" (in der Gesamtzählung die 7. Auflage): "[...] Herrn Speckters Wortbrüchigkeit ist unverzeihlich. Ich habe ihn noch einmal aufs Dringendste aufgefordert, endlich Wort zu halten, und ihm auseinandergesetzt, daß Sie ohne die beabsichtigte artistische Ausschmückung die schon im Druck befindliche neue Auflage nicht verkaufen können [...]" Weiter sehr ausführlich über die Probleme der Buchgestaltung und -illustration. - Über Eberhards größten schriftstellerischen Erfolg, das Hexameterepos "Hannchen und die Kuchlein" (Erstausgabe 1822). - Selten. - Aus der Sammlung Künzel.

20 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Wien, September 1908. Qu.-4°. 1 Seite. 150.-

"Marie von Ebner-Eschenbach. | Wien Sept. 1908." - Sehr schön.

### *Das alte und neue Weimar*

21 **Egloffstein, Caroline von**, Hofdame und Komponistin, Freundin Goethes (1789-1868). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 21. XII. 1852. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Grün getöntes Papier. 600.-

An ihren Neffen Alfred von Egloffstein (geb. 1824) mit Dank für dessen Brief, den sie wegen Krankheit und Reisen nach Marienrade, Nürnberg und München noch nicht beantwortet habe: "[...] Wohl lebe ich in Weimar, aber - es ist das alte Weimar nicht mehr. Um es wieder zu finden, muß man den Frießhof aufsuchen, 'wo sie sanft ruhen' - und muß sich mit dem baldigen Wiedersehen trösten. Was ich an Müller, - an den Pogwisch verloren, - wie oede es um mich her geworden ist, brauche ich Ihrer lebhaften Erinnerungsfähigkeit nicht zu schildern. - Walther G[oethe] ist hier, während die Seinigen in Rom sich aufhalten, und so selten ich ihn sehe, so bringt seine Gegenwart doch immer 'die Bilder froher Tage und manche liebe Schatten' neben ihm heraus, wodurch ich erfreut, gerührt, beglückt mich fühle. Es ist eine so edle, reine, schöne, sich selbst verläugnende Natur, ein so liebenswürdiges Gemüth, daß es mich nur betrübt ihn nicht oefter zu sehen [...]" Ihrem Wunsch gemäß sende ich Ihnen die Lithographie eines Porträts [...]" - Caroline von Egloffstein war 1816-31 Hofdame bei der Großherzogin Maria Paulowna in Weimar. 1810 und 1818 war sie bei den von Goethe inszenierten Maskenzügen dabei; ab 1815 begann sie mit ihrer Schwester Julie einen freundschaftlichen Verkehr mit Goethe, der ihre musikalische Begabung schätzte und ihr Gelegenheitsgedichte und Stammbuchverse widmete.

22 **Eucken, Rudolf**, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Jena, 19. XI. 1925. Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

An den Herausgeber der protestantisch-konservativen, später völkischen Zeitschrift "Der Türmer" Friedrich Lienhard in Weimar: "[...] Es wird mir eine Ehre und Freude sein, einen kleinen Artikel für den Türmer zu schreiben und ich danke herzlich für den Ausdruck Ihrer Gesinnung [...]". - Eucken wurde 1908 für seine philosophischen Schriften mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

### *Die Amazonenschlacht*

23 **Feuerbach, Anselm**, Maler (1829-1880). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. V. 1875. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Beschwerdebrief an eine Photographische Anstalt, die unzureichenden Reproduktionen des 1872 vollendeten Gemäldes "Amazonenschlacht" betreffend: "Einer geehrten Direction erlaube ich mir anzuzeigen, daß vor einiger Zeit meine Mutter mich von dem Mißlingen der Photogr. Aufnahme der Amazonen unterrichtete. Meine Bitte geht nun dahin mir wenigstens zu meinem Gebrauche einige unaufgezogene Versuche, gleichviel wie sie sind, gefälligst zukommen zu lassen [...] Sollte die geehrte Direction nicht im Stande sein meinem Wunsche nachzukommen, so betrachte ich unsre Verbindung als gestört [...]" - Die 1871-73 entstandene "Amazonenschlacht", ein Werk von monumentalen Ausmaßen (4,05 mal 6,93 Meter) befindet sich heute im Germanischen Nationalmuseum. - Respektblatt mit Empfängervermerk.

24 **Feuerbach, Henriette, geb. Heydenreich**, Schriftstellerin (1812-1892). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Heidelberg, 11. IV. (ca. 1860)]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An Anton Wilhelm Oncken (1814-1894) mit einer musikalischen Bitte: "[...] Frau Storz aus Odessa, eine sehr gute Sängerin wünscht einige Duette für Sopran und und Tenor, die sie besitzt, zu versuchen, auch ist von einem Quartett die Rede [...] Wollen Sie so freundlich sein ein wenig zu helfen, so bitte ich Sie morgen - Mittwochs - Nachmittags zwischen 3-4 bei mir vorsprechen zu wollen, um das Nähere zu besprechen [...]" - Henriette Feuerbach war die Stiefmutter, Agentin und Förderin des Malers Anselm Feuerbach. - Vgl. H. Uhde-Bernays (Hrsg.), Henriette Feuerbach - Ihr Leben in ihren Briefen (1912).

25 **Filchner, Wilhelm**, Forschungsreisender und Geograph (1877-1957). Eigenh. Brief mit U. und Porträtpostkarte mit eigenh. U. Ohne Ort, 28. X. 1952. 4°. 1 Seite und Postkarte. 220.-

Freundliche Absage an Hermann Petzold, der sich für den Druck von Filchner-Sondermarken eingesetzt hatte: "[...] Ihr Schreiben vom 16. X. 52 samt Beilagen ist auf Umwegen in meinen Besitz gelangt. Es

ist sehr liebenswürdig, mir durch Beantragung meiner W. F.-Sonderdruckmarke in der Beschaffung von Mitteln zur Herausgabe meiner wiss. Werke helfen zu wollen. Ich danke Ihnen jedenfalls für Ihre gute Absicht sehr. Leider erscheint mir der von Ihnen gewählte Weg nicht gangbar. Hätten Sie mich früher gefragt und mir Ihre Absicht kundgetan, hätte ich abgeraten. Ich habe [...] das Bundespostministerium gebeten, Ihrem Antrag nicht nachzukommen. Es tut mir leid, daß der von Ihnen gewählte Weg nicht gangbar ist [...] Nochmals aufrichtigen Dank für Ihre gute liebenswürdige Absicht [...]". - Beiliegend eine von Filchner eigen. signierte Porträtpostkarte sowie ein Schreiben des Bundespostministeriums, in welchem die Herausgabe von Wilhelm-Filchner-Sonderbriefmarken freundlich, aber entschieden abgelehnt wird.

26 **Fischer, Edwin**, Pianist (1886-1960). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 11. III. 1935. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 120.-

Dankt für die "Betreuung während so vieler Concertjahre". - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

27 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 2. I. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 1.400.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Darf ich mir erlauben Ihnen eine Eintritts-Karte zu den Vorlesungen zu übersenden, mit denen ich am 11ten d. M. in Arnim's Hotel beginnen möchte. Ich erwarte kaum Sie regelmäßig unter meinen Zuhörern zu sehen, würde mich aber aufrichtig freuen, wenn ein erster Versuch Ihnen (und vielleicht auch Ihrer Frau Gemahlin) Muth machen sollte das Wagniß zu wiederholen [...]" - 1860 veröffentlichte Fontane seine frühen Reisewerke "Aus England" und "Jenseits des Tweed". Am 11. Januar 1860 begann er dazu eine Reihe von zehn Vorträgen über England und Schottland in Arnim's Hotel, Unter den Linden, die jeweils Mittwochs bis 14. März 1860 stattfanden; die erste Vorlesung befaßte sich mit "Wighs and Tories", hatte 80 Zuhörer und lief nach Fontane gut ab (Fontane-Chronik, S. 1025). Fontane lud hierfür befreundete Personen (etwa Mathilde von Rohr) persönlich ein. - Etw. fleckig, Ober- und Unter- rand alt hinterlegt. - Recht früh.

28 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. U. "Th. Fontane" sowie Datierung auf einem Albumblatt. Berlin, 17. II. 1890. Kl.-4°. 1 Seite. 980.-

Schwungvoller Eintrag "Th. Fontane. | Berlin | 17. Februar 90." - Die "Fontane-Chronik" verzeichnet für den 17. Februar 1890 keinen Besuch und keinen Albumeintrag; Fontane war in diesen Tagen mit dem Verlagsvertrag zu "Stine" befasst. Ein Abend bei Josephine und August von der Heyden, bei dem auch Skarbina anwesend waren, ist für 9. März 1892 belegt. - Zusammen mit den Eintragungen des Malers Franz Skarbina (1849-1910; Berlin, April 1890) und der Opern-

sängerin Etelka Gerster (1855-1920, Berlin 1889). - Leicht gebräunt. Knickfalte transparent hinterlegt. Links oben kleine Eckfehlstelle.

*"Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest"*

29 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigh. Brief mit U. "Th. Fontane". Berlin, 19. II. 1897. Gr.-8°. 2 Seiten. Auf den Aussenseiten eines Doppelblattes. 1.980.-

An den Schriftsteller Julius Wolff (1834-1910): "[...] Der Festausschuß [des Vereins 'Berliner Presse'] hat die große Liebenswürdigkeit gehabt, zwei Eintrittskarten zu Ihrem Winterfest an mich gelangen zu lassen. Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest, aber meinen Dank wollte ich Ihnen bez. dem Festausschusse doch ausgesprochen haben [...]". - Jolles 97/39: "In Privatbesitz. Unveröffentlicht". - Zu Fontanes Mitgliedschaft im 1862 gegründeten Verein "Berliner Presse" sowie dem alljährlichen Presseball vgl. R. Berbig: Theodor Fontane im literarischen Leben, Berlin 2000, S. 451 ff.

30 **Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Brief mit U. "LM Fouqué". Nennhausen, 15. IV. 1821. 4°. 1 Seite. Rückseitig Registraturvermerk. 800.-

An den Verleger Schlesinger in Berlin: "Ew. Wohlgeboren erhalten hierbei abermal zwei Lagen des dritten und letzten Theils meiner Rittersage. Sollte es Ihnen unthunlich sein, mir die zweite Correctur, meinem dringenden Wunsche gemäß, fortan zu überlassen, so bitte ich wenigstens um baldige Mittheilung der Aushängebogen, um etwaige Druckfehler baldmöglichst bemerken zu können. Ich bemerke indeß wiederholt, daß die Correctur in meiner Hand zugleich Feile des mir sehr wichtigen Werkes sein würde. - Die Peri'ssage und die Haremslieder aus Lalla Rookh habe ich bereits übersetzt. Ein expresser Bote, den ich deßhalb nach Berlin geschickt habe, bringt mir hoffentlich vom Kronprinzen, oder von der Großfürstin Charlotte oder vom englischen Gesandten das vollständige Exemplar des Originals, und dann werde ich - bei meiner schon gewonnenen Vertrautheit mit der Dichtung - rasch fürderschreiten können [...]" - Sowohl die dreibändige Rittersage "Der Verfolgte" als auch die Übersetzung von Th. Moores "Lalla Rookh" erschienen 1822 bei Schlesinger in Berlin. - Feuchtigkeitsrand mit winzigen Papierfehlstellen im oberen Rand.

*"ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg"*

31 **Gentz, Friedrich von**, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Prag, 30. VII. 1813. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.480.-

Wichtiger politischer Brief. - Vor der Völkerschlacht bei Leipzig an den hannoverschen Diplomaten in England und späteren Minister Ludwig Carl Georg von Ompteda (1767-1854), den er regelmäßig mit geheimen Nachrichten versorgte: "[...] Wenn meine Meynung in irgend einer Frage - denn an Modificirung der Grundsätze werden Sie doch bey mir wohl nie gedacht haben - von der Ihrigen abgewichen

wäre, so würde kein Argument in meinen Augen mehr Stärke gehabt haben, um mich zur Übereinstimmung zurück zu führen, als das, dessen Sie sich bedienen. Auch ich halte es mit der Maxime, die Sie den Englischen Parteyen zuschreiben. Die Wahrheit ist aber, daß ich in keiner wesentlichen Frage von Ihnen abwich, nur, da ich auf einem ganz andern Terrain stand wie Sie, mit ganz andern Waffen kämpfen mußte. Ich habe gesiegt. Die geheime und geheimste Geschichte der Politik des Wiener Hofes seit 1810, die Hardenberg nur unvollkommen kennt, ob er gleich unendlich mehr davon weiß als sehr Viele Andre, wird Ihnen dereinst Data an die Hand geben, um zu beurteilen, ob irgend einer unserer Sache besser gedient hat als ich. Mein Verdienst ist desto größer, weil nur Wenige es in seiner ganzen Fülle kennen, und weil ich zum Voraus weiß, daß mir Undank zum Lohn werden wird. Exaltirte Weiber und Narren haben mich für einen Friedens-Advokaten gehalten, weil ich ihre Ausschweifungen theils nicht theilen durfte, theils nicht theilen mogte; und dieser Ruf wird zeitig genug nach England wandern. Und doch - es ist ein starkes, aber grundwahres Wort - doch gab es ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg. - Genug davon - Zerreißen Sie dieses Blatt, weil es nach Prahlerey schmeckt. Ich danke Ihnen, Mein würdiger, treuer, und vortrefflicher Freund, daß Sie wenigstens nie an mir verzweifelten [...]" - Gentz digital Nr. 911 (H: nicht ermittelt. D: Ompteda-Nachlaß, VI, Nr. 81, 179.). - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Einriss im Falz.

32 **Gleim, Johann Wilhelm Ludwig**, Schriftsteller (1719-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. Halberstadt, 26. V. 1776. Qu.-8°. 1 Seite. 4 Blatt. 850.-

Aus dem Stammbuch C. A. Clodius: "Der Priester Clodius hat diesen neuen Tempel, | Ihr Musen, eingeweiht! | O keiner tritt hinein, ihr, die ihr nicht Exempel | zu euren Lehren seydt! | und hättet ihr ein Werk gestempelt mit dem Stempel | der Ewigkeit! ! | An die Thür des Tempels von Gleim. Zu Halberstadt, den 26ten May 1776." - Der erste Eintrag in das Stammbuch, was auf eine enge Verbindung zwischen Gleim und Clodius schließen lässt. Auf den beiden vorangehenden Seiten finden sich das Motto "Der Wahrheit, der Freundschaft und dem Verdienste" und ein Widmungsgedicht, das mit den Worten schließt: "Zur Einweyhung dieses Buches und zum Andenken von Christian August Clodius, 1775 im October". - Christian August Clodius (1738-1784) war Professor der Logik und Poetik an der Universität Leipzig. Bekannt wurde er durch seine "Versuche aus der Literatur und Moral" (1767). Gleim besaß von Clodius dessen "Ode an den May" mit einer persönlichen Widmung: "Ein Lied des Friedens dem Tyrtæus der Deutschen meinem Gleim". Seinen "Phocion" widmete Clodius 1780 Gleim als "Merkmal der Ehrfurcht und Freundschaft".

33 **Gleim, Johann Wilhelm Ludwig**, Schriftsteller (1719-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. "Gleim". Halberstadt, 12. VII. 1786. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 900.-

"Nimm Deinen Maaßstab mit, o Sohn! wohin Du gehest | Zum Schmauß, zum Tanz, zum Scherz, zum Spiel! | Und, wenn auf Deinem Gang, Du, ruhend stille stehest, | Dann, bitt ich, sieh Dich um, und frage: Wars zu viel? || Zum Andenken abgeschrieben aus seinem Taschenbuch [...]" - Gleim war mit Johann Peter Uz, Friedrich Gottlieb Klopstock, Moses Mendelssohn, Johann Gottfried Herder, Johann Heinrich Voß, Johann Gottfried Seume und Franz Alexander von Kleist befreundet und gründete den Halberstädter Dichterkreis, einen Bund junger Literaten. Darüber hinaus suchte er die Freundschaft oder wenigstens die Bekanntschaft mit allen deutschsprachigen Dichtern und Dichterinnen und richtete in Halberstadt ("Gleimhaus") seine heute noch bestehende Freundschaftsgalerie ein. Durch seine "Preußischen Kriegslieder" wurde er ein Vorläufer der deutschen politischen Lyrik. - Selten und sehr hübsch.

### *Früheste Aktie*

34 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Dokument mit den eigenh. U. "JWvGoethe" und "CGVoigt". Weimar, 8. VI. 1791. Qu.-8°. 1 Seite. (Abb. S. 33) 7.500.-

Eine sog. "Zubußen-Quittung" zur Kuxe des Ilmenauer Bergwerks: "Ein neuer Louisd'or oder Vier Laubthaler sind wegen des Ilmenauer Kuxes oder Bergtheils No. 75. zu dem in der Vierten Bergwerksnachricht am 24sten Februar d. J. ausgeschriebenen gewerkschaftlichen Nachtrage baar entrichtet worden, worüber hierdurch quittiert wird. Weimar, den 8. Junii 1791. Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Weimar und Eisenach gnädigst verordnete Bergwerks-Commission [...]" Unterzeichnet von Goethe und seinem Ministerkollegen und Mitarbeiter in der Direktion des Ilmenauer Bergbaus Christian Gottlob von Voigt (1743-1819). - Ein Kux bezeichnet den Anteil an einem Bergwerk, das als bergrechtliche Gewerkschaft betrieben wird. Ursprünglich waren Kuxe Bodenrechte an einem Bergwerk und wurden in einem Berggrundbuch eingetragen. Später ging man dazu über, Kuxe wie Inhaberaktien frei handelbar zu gestalten. Die Inhaber von Kuxen waren zur Zubuße verpflichtet, wenn die Gewerkschaft Kapital benötigte. - Goethe gründete 1784 eine Bergwerkskommission und die Gewerkschaft des Ilmenauer Kupfer- und Silberbergwerks legte 1000 Kuxe zu je 20 Talern auf, die bei der Plazierung mit 10 Talern anbezahlt und mit zwei Zuzahlungen von 1785 und 1786 ausbezahlt wurden. Bei der Wiedereröffnung des Bergwerks am 24. Februar 1784 hielt Goethe selbst die Festrede. Mangelnde Ausbeute machte die Zahlung hoher Zubussen (zu denen die Inhaber der Kuxe verpflichtet waren) erforderlich, und ein Wassereinbruch des Martinrodaer Stollens sollte dem Unternehmen schließlich durch dessen Folgekosten den Todesstoß versetzen, da die Gewerke nicht mehr bereit waren, weitere Mittel zu investieren. - Die berühmten "Ilmenauer Kuxen" und ihre Zubußen-Quittungen sind wohl die frühesten und bedeutendsten Wertpapiere des deutschen Bergbaus. - Vgl. Slg. Kippenberg 109 f. - Winzige Heftspur am linken Rand, sonst tadellos erhalten.

## *Dichtung zum Dessert am 80. Geburtstag*

35 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Albumblatt mit zwei gereimten Versen und U. Weimar, 28. VIII. 1829. Qu.-8°. 1 Seite. Mit vierseitigem Goldschnitt. (Abb. S. 33) 9.800.-

"Wer im Stillen um sich schaut | Lernet wie die Lieb erbaut [...]". Die Verse stammen aus dem West-Östlichen Divan (Kapitel 5, Tefkir Nameh: Buch der Betrachtungen). Die ersten vier Zeilen lauten dort: "Märkte reizen dich zum Kauf; | Doch das Wissen blähet auf. | Wer im Stillen um sich schaut, | Lernet, wie die Lieb erbaut [...]" Sie sind in Karlsbad Ende September 1819 entstanden, mehrfach überliefert und folgen in den Zeilen 1 und 3 Goethes Umdichtung einer Passage aus dem Neuen Testament (1. Cor. VIII. 1-3; vgl. die ausführliche Kommentierung in der Frankfurter Ausgabe, Bd. 3/2, S. 1606 ff.) - Am 28. August 1829 feierte Goethe seinen 80. Geburtstag auf besondere Weise. Zum Mittagmahl leisteten ihm junge Damen aus Weimar Gesellschaft. "Nur die schönsten neben den angesehensten in Weimar gelangten, wie es heißt, zu dieser Ehre. Alle Männer dagegen [...] verfügten sich [...] zu dem im Hotel 'Zum Erbprinzen' subskribierten Mittagmahle". Sozusagen zum Dessert schrieb der Dichterkönig die Schönheiten Verse auf Albumblätter: "Wie wert Goethe selber das 'Märkte reizen dich zum Kauf-Gedicht' hielt, bekundet sich noch daran, dass er zehn Jahre später, an seinem 80. Geburtstag für zwölf junge Frauen, die er zum Mittagmahl um sich versammelt hatte, in deutschen Lettern auf kleine Albumblätter verschiedene Verse daraus schrieb, die er mit der Ortsangabe Weimar, dem Datum des 28. August 1829 und seiner Unterschrift JWvGoethe versah, um sie ihnen zum Andenken dieses Tages als 'Segenspfänder' zu geben. Mit wie vielen Blättern [...] Goethe die damals eingeladenen Besucherinnen beschenkte, wissen wir nicht. Doch ist bekannt, dass Adele Schopenhauer [...] noch zwei weitere Blätter mit den Versen 5-8 und 9-10 erhielt, die nach ihrem Tode auf dem Autographenmarkt auftauchten." (Katharina Mommsen, Zu Goethes Gedicht Märkte reizen dich zum Kauf aus dem Buch der Betrachtungen im West-östlichen Divan. In: FS Kuschel 2008. Hier zit. nach der Online-Version goethezeitportal.de, S. 13). Belegt ist ein gleichlautender Eintrag vom selben Tag für das Album der Bertha von Haeseler (GSA Weimar; WA-Nr. 46067a+). - Gebräunt; Einriß und kleines Löchlein hinterlegt.

36 **Goethe-Kreis - Vulpius, Christian August**, Schriftsteller, Goethes Schwager (1762-1827). Eigenh. Gedichtentwurf [8 Zeilen]. Ohne Ort und Jahr [Weimar, ca. 1803]. 4°. 1/4 Seite. 250.-

"Der Sommer kann mir nicht gefallen, | Der Lenz war wirklich gar nicht fein, | Da wiegte nicht der Nachtigallen | Gesang in Liebesträume ein, | jetzt fühlt man nur gar kalte Lippen, | und selbst der Kuckuk singt sein Lied, | wie einer der der Kälte Klippen, | mit Angst in einem Eismeer flieht."

37 **Grimod de La Reynière, Alexandre-Balthazar-Laurent**, Gastronom (1758-1838). Eigenh. Brief mit U. Linas, Chateau Villiers-sur-Orge (Seine-et-Oise), 29. I. 1831. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf und Adresse.

400.-

Umfangreicher und dicht beschrifteter Brief an seine Frau in Paris, Gastronomisches und dazu gehörende Ausgaben betreffend, unter Zuhilfenahme des Terenz-Zitats "Sine Baccho et Venere friget Venus". -Grimod de la Reynière entstammte einer wohlhabenden aristokratischen Familie. Mit verstümmelten Armen geboren, wird er von seinen Eltern als schwarzes Schaf angesehen. Er erhält eine Ausbildung als Jurist und wird Advokat. Nebenbei betätigt er sich als Theaterkritiker. Da ihm nach dem Tod seiner Eltern ein großes Vermögen zufällt, widmet er sich immer mehr seiner wahren Leidenschaft, der Feinschmeckerei. Er beglückt seine Freunde und Bekannten mit großartigen Gastmählern und macht dabei für die damalige Zeit wenig bekannte Produkte wie Kartoffeln oder Tomaten erstmals salonfähig. Mit Gleichgesinnten gründet er eine "Degustier-Jury", die für entsprechende Speisen und Getränke eine sogenannte "legitimation" austeilt. Von 1803 bis 1812 gibt er seinen "Almanach des gourmands" heraus und schafft damit eine neue Literaturgattung, die Gastronomiekritik. 1808 veröffentlicht er das "Manuel des Amphitryons", ein epochales Werk das der Küchenkultur des 19. Jahrhunderts den Weg weist. An seinem Lebensabend zieht er sich auf das Schloss Villiers-sur-Orge zurück. - Beiliegend das gestoch. Exlibris des Gastrosophen. - Aus der Sammlung des Sammlung Curnonsky. - Sehr selten.

*"Ich bin mit Schinkel gross geworden"*

38 **Gropius, Walter**, Architekt, Mitbegründer und Direktor des Bauhauses in Weimar und Dessau (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Walter Gropius". Cambridge, Harvard University, 4. I. 1938. Fol. 1 Seite. Briefkopf.

900.-

An den Kunsthistoriker Johannes Sievers, Mitarbeiter an der großen "Schinkel-Lebenswerk"-Ausgabe von Paul Ortwin Rave. Sievers hatte Gropius gebeten, Fotos von drei in seinem Besitz vermuteten Entwürfen Schinkels zu Rundmedaillons zur Verfügung zu stellen. Gropius zeigt sich an dem Projekt interessiert, kann die Bitte aber nicht erfüllen: "[...] Die Aufgabe, der Sie sich unterziehen, ist sehr interessant und wertvoll. Ich bin mit Schinkel gross geworden und bewundere sein Lebenswerk. Als ich bei [Peter] Behrens arbeitete, habe ich mich eingehend mit vielen seiner Arbeiten beschäftigt und ich habe manches von seinem Geist aufgenommen. - Was die Rundmedaillons anbelangt, so kann ich leider nicht helfen [...] ich habe aus der Erbschaft von meinen Eltern keine von diesen Medaillons, die mir freilich sehr wohl bekannt sind. Sie sind an meine Schwester gegangen, wir wollten sie nicht teilen, damit sie zusammenbleiben [...] Ich bin ziemlich sicher, dass diese kobaltblauen Skizzen als Medaillonfüllungen gedacht waren [...] Ich befinde mich hier sehr wohl in einer

einflussreichen Position. Schon in dem ersten Jahre meines Hierseins habe ich meinen Wirkungskreis bedeutend erweitern können [...]" - Gropius war 1934 nach England, 1937 in die USA emigriert. - Mit Eintragung des Empfängers sowie kleinen Klammerspuren. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes.

39 **Hamsun, Knut**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Porträtfotografie mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. Nörholm, 26. VIII. 1939. 13,5 x 11 cm. Mit Kartonblatt hinterlegt. 1.200.-

Der Dichter am Schreibtisch mit Füllfeder, Signatur und Datum links unten. - Schön.

40 **Haushofer, Max**, Nationalökonom und Schriftsteller (1840-1907). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (München), 16. VI. 1906. Gr.-8°. 1/2 Seite. 150.-

"In des Lebens Werkstatt gilt | Nicht blos Kraft und Eile; | Neben dem starken Hammer schafft | Auch die geduldige Feile! [...]" - Der Sohn des Landschaftsmalers Max Haushofer sen. war Professor an der Technischen Hochschule in München, von 1875 bis 1881 als Liberaler Mitglied der Bayerischen Abgeordnetenversammlung. - Linker Rand mit kleiner Fehlstelle.

41 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. Messkirch, 15. VII. 1956. Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

An Hanns von Winter in Wien, den Redakteur von "Wort in der Zeit" (1955-66), einem Jahrgangsgenossen des Philosophen, der ihn um einen Beitrag gebeten hatte: "[...] Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung. Aber ich bin für längere Zeit durch ganz andere Arbeiten in Anspruch genommen, so dass es mir zu meinem größten Bedauern unmöglich ist, Ihrer Bitte zu entsprechen [...]" - Hübscher Brief.

42 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Porträtfotografie (Luise Margarete Engler, Freiburg) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. "Martin Heidegger". Freiburg im Breisgau, 19. XII. 1957. 14 x 9 cm. 280.-

Eindrucksvolles Porträt: "Für Herrn Hermann Petzoldt mit freundlichen Grüßen [...]"

### *Herder und der Maultrommelvirtuose*

43 **Herder, Johann Gottfried**, Schriftsteller (1744-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. Weimar, 25. IV. 1800. Qu.-8°. 1 Seite. 1.400.-

Begeisterter Eintrag für das Album des Maultrommelvirtuosen Franz Paula Koch (1761-1831; OEML III, 1085): "Harmonische

Luftgeister tönen, | dem Ohr fernher nahend u. entweichend, | Zu dieser Laute Flötenton. | J. G. Herder. | Weimar, 25. Apr. 1800." Von anderer Hand Eintrag am Unterrand: "A. d. Stammbuch d. F. Paula Koch". Herder hat musikalische Töne mehrfach als "Luftgeister" bezeichnet. - Der Maultrommelvirtuose Franz Paula Koch (1761-1831), ein Autodidakt aus einfachsten Verhältnissen, war eine Zelebrität in den Salons seiner Zeit, dessen musikalisches Talent u. a. von Jean Paul, Goethe, Klopstock und Justinus Kerner bewundert wurde. Der gebürtige Salzburger (aus Mittersill) stand zunächst in Diensten der Preußischen Armee, wo er sich die Nachtwachen mit dem Erlernen des "Brummeisens", der Maultrommel, vertrieben haben soll. Auf Vermittlung des Prinzen von Hohenlohe, damals Gouverneur von Breslau, spielte Koch am Hof König Friedrich Wilhelms II. von Preußen. Daraufhin vom Kriegsdienst befreit und ermuntert durch die "lebhafteste Theilnahme aller Großen" begab er sich seit 1791 auf "Kunstreisen durch Deutschland", die ihn auch mehrfach nach Weimar führten und auf denen er bei seinen musikalischen Darbietungen die Bekanntschaft zahlreicher einflussreicher Persönlichkeiten, Künstler und Gelehrter machte. Diese bat er um Beiträge für sein Stammbuch, was ihm gerne gewährt wurde. Leider wurde dieses Stammbuch noch im 19. Jahrhundert vereinzelt; seither sind nur einzelne Blätter im Handel aufgetaucht. Die ausführlichste Biographie des Virtuosen mit Wiedergabe der wichtigsten Stammbucheinträge lieferte A. Kahlert in der "Neuen Zeitschrift für Musik" (Jg. 1851, Nrn. 51 und 52). Vgl. Konrad Heumann im Kat. "Namenlose Empfindung" (Frankfurt 2013; S. 13): "die Einzelblätter kamen in den Handel. Der Eintrag Jean Pauls (J. A. Stargardt. Auktion 609, 1976, Nr. 218) befindet sich seitdem im Goethe-Museum Düsseldorf, der Eintrag Goethes (J. A. Stargardt. Auktion 606, 1975, Nr. 110) ging an Privat und wurde seitdem nicht mehr gesehen."

44 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Schloß Bremgarten, Dezember 1937]. 4°. 1 Seite. 750.-

An Nora Schadow in Hamburg: "[...] Haben Sie Dank für Ihren Märchenvogel und Ihren Glückwunsch. Ich bekam ihn in dem Schloß Bremgarten, das Sie vermutlich aus der 'Morgenlandfahrt' kennen. Ich bin mit meiner Frau für einige Ferientage hier. An das Gedicht will ich nach der Heimkehr denken. Es giebt davon einen sehr schönen Liebhaberdruck von Post in Halle, vielleicht habe ich davon noch einen Abzug. Die große Arbeit, die mich elf Jahre lang beschäftigt hat, ist vor einigen Wochen fertig geworden. Das ist gut, denn die Kräfte lassen mich allmählich im Stich. Es geht mir zwar zur Zeit besser als im ganzen Jahr vorher, aber gesund bin ich seit Jahr und Tag nie mehr gewesen, und die Arbeit interessiert mich nicht mehr. Doch will ich noch, - darauf habe ich mich doch eingeschossen - eine Gesamtausgabe m. Gedichte vorbereiten, die Arbeit daran geht schon einige Monate [...]" - Im Juni 1934 hatten Nora und Walter Schadow ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" von Hermann Hesse erworben. Das war der Beginn einer lebenslangen Brieffreundschaft, die das Ehepaar mit dem Dichter verband. Die "große Arbeit", auf die Hesse im hier vorliegenden Brief Bezug nimmt, dürften die Lebens-

läufe zum "Glasperlenspiel" sein, die er 1937 fertigstellte. - Vgl. Mileck II, 111, 3 und X, 75.

**45 Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit gedrucktem, eigenh. koloriertem Aquarell und eigenh. U. Ohne Ort und Jahr, (um 1942). 4°. 2 Seiten. 600.-

Sehr persönlicher Brief mit einem sehr negativen Urteil über die zeitgenössische Literatur, an Nora Schadow in Hamburg: "[...] Mit dem Augenarzt ist es so: der meine ist seit etwa 7 Jahren Graf Wisser in Bad Eilsen in Bückeburg, mit Kassel hat er nichts zu tun. Graf Wisser, leider schon 75 Jahre alt, ist zwar richtiger Artz, Medizinalrat etc, steht aber zur üblichen akademischen Augenheilkunde zeitlebens im Gegensatz und Kampf [...] Er heilt und korrigiert hauptsächlich durch Brillen, läßt die Augen mittels der Gläserbehandlung gewissermaßen Gymnastik machen. Vornehmer, lieber alter Herr, so bitte ihn von mir zu grüßen [...] Ihre Stimmung kann ich verstehen. Aber darüber, ob wir genug haben oder noch länger aushalten müssen, entscheiden weder die Andern noch unser Verstand und Wille, das tut das Lebendige im Innern ganz von selbst, man kann ihm vertrauen. Ueber Weinheber weiß ich nichts hörte gut von ihm sprechen, las aber nichts Größeres von ihm. Die heutige deutsche Dichtung ist mir wenig interessant und zeigt wenig hohe Werte [...]". - Im Juni 1934 hatten Nora und Walter Schadow ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" von Hermann Hesse erworben. Das war der Beginn einer lebenslangen Brieffreundschaft, die das Ehepaar mit dem Dichter verband. - Vgl. Mileck II, 111, 3 und X, 75.

**46 Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. "Ricarda Ceconi Huch". [München], 14. III. 1901. 8°. 1 Seite. 200.-

An die Ehefrau des Musikkritikers und Brahms-Biographen Max Kalbeck. Begleitbrief zur Übersendung eines Gedichtes: "[...] Sie sehen an der Pünktlichkeit, mit der ich antworte, dass ich für einen so guten Zweck gern etwas beisteuere, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht. Das Gedicht ist nicht gedruckt [...]".

**47 Hufeland, Christoph Wilhelm**, Mediziner (1762-1836). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin] und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

An einen Freund: "Nur zwey Worte, Lieber Freund, um Sie in Warschau zu bewillkommen, und Ihnen unser fortdauerndes Andenken und unser Bedauern bey Ihrer Abreise zu versichern. - Leider sind Ihre Briefe und Geld 8 Tage zu spät gekommen, doch hat Ihnen das 8 Tage unruhiges Erwarten erspart. Jetzt werden Sie sich selbst überzeugt haben, daß Ihr Hr. Vater lebt und auch Ihre übrigen Besorgnisse, wie ich hoffe, gehoben sein. - Lassen Sie uns bald etwas erfreuliches von sich hören. Leben Sie wohl, und seyen Sie der herzlichen Freundschaft versichert von Ihrem Dr. Hufeland." - Hübsch.

48 **Hufeland, Christoph Wilhelm**, Mediziner (1762-1836).  
Eigenth. Schriftstück mit U. "D Hufeland | Hofrath und Professor | Med. ordin.". Jena, 5. XI. 1798. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 380.-

Zeugnis: "Daß Herr Doctor [Philipp?] Kinzel aus Warschau meine Vorlesungen über Pathologie, Semiotic, allgemeine und spezielle Therapie, mit ausgezeichnetem Fleiß besucht, in der Medizinisch-Chirurgischen Krankenanstalt unter meiner Anleitung selbst Kranke besorgt, auch ein Jahr in meinem Hause gewohnt, und sowohl da, als auf einer mit mir unternommenen fünfmonatlichen Reise durch Deutschland, ein in meinen practischen Geschäften wesentliche Dienste geleistet, und überhaupt während seines viertelhalbjährigen Aufenthalts allhier die entschiedensten Beweise seiner Anlagen, seines Fleißes und seiner Sittlichkeit gegeben habe; diß mache ich mir ein Vergnügen hierdurch zu bezeugen."

*"ein williger Zahlmeister"*

49 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenth. Albumblatt mit U. "August Wilhelm Iffland". Bremen, 6. VI. 1810. Qu.-8°: 1 Seite. 350.-

"Ist auch das Herz welches ein williger Zahlmeister ist für Andere, ein unsicherer Rechenmeister für sich selbst: so ist doch im letzten Abendroth, der Ueberschuß da! Gedenken Sie lieber Schütte gerne meiner, wie ich mit Achtung und Liebe, herzlich Ihrer gedenke! [...]" - Eintrag in das Stammbuch des Bremer Theaterintendanten und Juristen Daniel Schütte (1763-1850). Schütte, Spross einer alteingesessenen Bremer Familie, studierte zunächst Rechtswissenschaft in Göttingen und unternahm nach seiner Promotion 1784/85 ausgedehnte Reisen u. a. nach Kassel, Weimar, Frankfurt, Mannheim, München und Wien, wo er die Bekanntschaft von Komponisten wie Mozart und Haydn und Dramatikern wie Schiller und Iffland machte. - Am unteren Rand biographische Bemerkungen des Stammbuchhalters, umseitig ein weiterer Eintrag, datiert "Gottingue 12me Janvier 1781": "Estimer la vertu, c'est toujours ma maxime. Vous voyez la raison, pourquoi je vous estime. Souvenez vous toujours de votre sincere ami J. F. Krock de St. Petersburg." - Ebenfalls mit Hinweisen zur Biographie des Beitragägers.

*Mit Zeichnung*

50 **Janssen, Horst**, Graphiker (1929-1995). Norsk Skisebok - Norwegian Sketches - Norwegisches Skizzenbuch. Oslo, Artes Galleri, 1976. Qu.4°. Mit zahlr. farb. Tafeln. 44 nn. B. Illustr. OKart. 580.-

Vorsatzblatt mit eigenth. Feder- und Rotstiftskizze (Küstenlandschaft mit untergehender Sonne) und eigenth. Widmung "Ach Agnes | die 'Welt' ist so groß, aber dennoch nur ein paar Striche. | Gesundheit - Ihr Janssen [Paraphe] zum 20 1 92". - Rügen A.36.2.

51 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie masch. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 8. XII. 1965 bis 22. III. 1966. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 350.-

An den Theaterkritiker Walther Karsch (1906-1975). - I. (8. XII. 1965): "[...] natürlich würde ich Ihnen gern 'Ja, mein Engel' oder den eben in der N[eu]en R[undschau] erschienenen 'Schriftsteller' geben, aber nächstes Jahr - 66 - müssen all diese Geschichten mal als Buch erscheinen! Wenn ich die endgültige Auswahl gemacht habe [...] finde ich vielleicht etwas was sich nicht für den Band, aber für Sie eignet [...]" - II. (Postkarte; 6. III. 1966): "[...] die endgültige Auswahl für den Geschichtenband wird in der nächsten Woche getroffen [...]" - III. (22. III. 1966): "[...] es tut mir leid, daß es so lang gedauert hat. Erst vor wenigen Tagen wurde die Entscheidung wegen meiner Geschichten getroffen. Sie erscheinen unter dem Titel 'Ferngespräche' zur Buchmesse im Inselverlag. Es wurden dann doch alle in den Band genommen, bzw. die wenigen die ich selbst vorher ausgesucht habe eignen sich für Ihre 'Porträts' nicht. Ich lege hier den 'Schriftsteller' bei, dass er schon in der N. R. stand, wird Sie vielleicht nicht stören [...]" .

### *Keller als Staatsschreiber*

52 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Lithogr. und handschriftliches Schriftstück mit eigenh. U. "Keller". Zürich, 26. V. 1863. Gr.-Fol. (ca. 50 x 35 cm). 1 Seite. Mit Bordüre, Wappen und papiergedecktem Stadtsiegel. 500.-

Eigenhändige Unterschrift Kellers als erster Staatsschreiber von Zürich. Ernennung des Kantonsrates Schärer aus Schönenberg zum Mitglied der Bezirksschulpflege Horgen, gezeichnet außerdem vom Regierungspräsidenten. - Keller hatte das Amt als Staatsschreiber von Zürich 1861-76 inne. Damit verwaltete er eine der bestbezahlten Stellen des Kantons, was ihm nach mehreren Jahren als freier Schriftsteller ein sicheres finanzielles Fundament zu gab. - Prachtvolle und dekorative Urkunde. - Mehrfach gefaltet.

53 **Keyserling, Hermann von**, Philosoph (1880-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 22. XII. 1925. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 180.-

"Die Tatsachen klar erkennen, und Ihnen dann einen neuen Sinn geben: das liegt in Menschenmacht. Darin allein besteht des Menschen Freiheit. Eben darin aber seine mögliche Weltüberlegenheit [...]" - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

54 **Kircheiß, Carl**, Weltumsegler und Polarforscher (1887-1953). Eigenh. Albumblatt mit Federzeichnung und U. Stettin, 21. II. 1929. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 300.-

"Seefahrt ist Not [...]"; die Zeichnung zeigt den Fischkutter "Hamburg", mit dem Kircheiß vom 2. Januar 1926 bis 29. Dezember 1927 eine Weltumsegelung mit 5 Mann Besatzung durchführte, über die er anschließend in seinem Buch "Meine Weltumsegelung mit dem Fischkutter Hamburg" (1928) und auf Vortragsreisen berichtete. Er setzte sich auch für den Walfang ein. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

**55 Konoye (Konoe), Hidemaro**, Dirigent und Komponist (1898-1973). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Stettin, 17. I. 1939. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 240.-

Vier Takte "Alt-japanische Hofmusik aus dem 8ten Jahrhundert"; Unterschrift in japanischen und lateinischen Schriftzeichen. Konoe studierte bei George Schumann und war Assistent bei Erich Kleiber. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

**56 Krauss, Clemens**, Dirigent und Komponist (1893-1954). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 29. X. 1937. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 180.-

Auf demselben Blatt die eigenh. U. seiner Frau Viorica Ursuleac (1894-1985), mit der er in Stettin einen Liederabend gegeben hatte. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

**57 Krishnamurti, Jiddu**, Philosoph, Theosoph, spiritueller Lehrer (1895-1986). Masch. Brief mit eigenh. U. Ojai, California, 24. V. 1946. Gr.-8°. 1 Seite. 750.-

Pläne für eine Reise nach Europa und für ein Treffen in der Schweiz: "[...] We had first thought of coming to Europe this summer but after further consideration we think it is better to come to Europe in the summer of next year. We had thought of going to India via Europe but now we are going via New Zealand and Australia, so I hope there will be an opportunity for us to meet next year. it is very good of you to offer your help in bringing about a gathering in Switzerland but I am afraid this will have to be postponed until next year. We will then have to consider what is the best thing to do - which places to visit and so on [...]" - Von der Theosophin Annie Besant 1910 schon als Kind zum kommenden Weltlehrer erklärt, wurde Krishnamurti Oberhaupt des 1911 gegründeten theosophischen Ordens "Order of the Star in the East". Das wiederum stieß bei Rudolf Steiner auf heftigen Widerstand, der die Stilisierung Krishnamurtis als "zukünftigen Christus" heftig kritisierte und dessen Anhänger aus der Theosophischen Gesellschaft ausschloss. Krishnamurti selbst begann Ende der 1920er Jahre, sich von der theosophischen Strömung loszusagen. - Sehr selten.

58 **Leoncavallo, Ruggero**, Komponist (1857-1919). Eigenh. Brief mit U. Menton, "Villa Prince de Galles", 8. VIII. 1902. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Schmuckpapier. 600.-

Französisch an eine Dame. Er habe soeben an den Sänger Jean de Retzké (1850- 1905) geschrieben, "qui m'a adressé une lettre charmante, pour le prevenir que je n'avais pas encore écrit au sujet du Prologue de Paillasse [seine Oper Pagliacci; dt. Der Bajazzo] parce que j'attends la réponse de M. Sonzogno mon éditeur à ce sujet [...] Je suis ravi de ce qu'il m'écrit à propos 'd'Arlequin Roi' et son consentement m'a encouragé à lui faire une autre proposition dont il vous parlera certainement [... Er freue sich auf das Treffen in Salsomaggiore ...] car nous pourrons décider beaucoup de choses artistiques [...]".

59 **Lingg, Hermann von**, Schriftsteller (1820-1905). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 1 Seite. 160.-

Gedicht über das Lesen und die Literatur der Moderne: "Unser On-  
cle der so gerne | Neueste Romane liest | Und besonders die 'Moderne' |  
noch im Bette nachts genießt [...] Alle Rosen selbst von Shiras |  
Neigten nicht mehr seinen Sinn | Höchstens noch sein alter Tiras |  
Aber das ist kein Gewinn [...]".

60 **Lingg, Hermann von**, Schriftsteller (1820-1905). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

Gedicht mit dem Schluss: "[...] Es schließen schmerzlich sich die Lippen |  
die uns so oft gelacht, der Mund | will nie mehr von dem Becher nippen |  
der so viel Weh verbirgt im Grund!" - Hübsch.

61 **Louÿs, Pierre**, Schriftsteller (1870-1925). 3 eigenh. Ansichtskarten mit U. "Pierre" bzw. "P.L.". Tanger, März 1907 sowie Compiègne, 5. VI. und 30. IX. 1911. 3 Seiten mit Adresse. 400.-

Die Karte aus Tanger an Maurice Saillant (Curnonsky) zeigt Wäscherinnen am Ufer des Oued mit eigenh. Beschriftung auf der Bildseite: "Note: 'Demi-veuve' [Roman, 1899] en vente ici chez les libraires, surveillez l'éditeur qui a du vous cacher ça. P. L." Dazu eine weitere Beschriftung von P. Labradies.- Die Karte eines Stierkampfes in Madrid (Mai 1911) an Curnonsky in Paris mit Bilderklärungen, ebenfalls auf der Bildseite. Eine weitere Karte mit Abbildung seiner Villa in Choisy-au-Bac (Oise) an denselben: "[...] J'ai travaillé comme un nègre à ma pièce qui est finie et je ne vais pas continuer [...]" - Über die enge Freundschaft von Louÿs und Curnonsky (mit Abb. der Karte aus Tanger) vgl. Inge Huber, Curnonsky (2010), S. 52. Maurice-Edmond Saillant, genannt Curnonsky (1872-1956), gilt als Begründer der modernen Restaurantkritik und Vater des "Guide Michelin".

62 **Luckner, Felix Graf**, Schriftsteller und Seeheld (1881-1966). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, ca. 1930. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 120.-

Ganzseitiger Dank für die Betreuung von Leseabenden: "Tausende Vorträge habe ich gehalten, der beste und sympathischste Organisator sind Sie!". - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin. - Leicht lichtschatig.

63 **Manén, Joan**, Komponist und Violinist (1883-1971). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Stettin, 22. I. 1936. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 220.-

Schönes musikalisches Albumblatt mit dreitaktigem Notenzitat "Spanisches Konzert". - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

### *Signiert*

64 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Die Betrogene. Erzählung. (1.-15. Tsd.). Frankfurt, S. Fischer, 1953. 8°. 126 S., 1 Bl. OLwd. (gering fleckig) mit Schutzumschlag von Martin Kausche. 700.-

Erste Ausgabe. - Potempa E.33.4. Wilpert-G. 126. - Vorsatzblatt mit eigenh. Namenszug des Verfassers "Thomas Mann" mit Unterstrich.

65 **Marceau, Marcel**, Pantomime und Lithograph (1923-2007). Eigenh. Briefkarte mit U und einer kleinen gezeichneten Blume. Ohne Ort, 1971. Kl.-8°. 1 Seite. 120.-

Wünsche zum neuen Jahr für Hermann Petzoldt: "Toi Toi Toi für 1971. 10000 Neujahrswünsche Ihr Marcel Marceau".

66 **Maugham, William Somerset**, Schriftsteller (1874-1965). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, ca. 1950. 11 x 16,5 cm. 200.-

"For Hermann Petzoldt. W. Somerset Maugham". - Das Porträt, im Profil nach rechts, stammt aus einer Magnum-Serie.

67 **Maurois, André**, Schriftsteller (1885-1967). Eigenh. beschriftete Visitenkarte der Académie Française mit U. Neuilly-sur-Seine, Ohne Jahr. Kl.-8°. 2 Seiten. 75.-

"Merci, mon cher ami, pour votre lettre - et aussi pour votre intention, de laquelle Duhamel voudrais déjà parler'. Oui, cette vieille maison [...]". Dank für einen Brief, mit Bezug auf eine Einladung und den französischen Schriftsteller Georges Duhamel.

68 **Melchior, Lauritz**, Sänger (1890-1973). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 5. I. 1926. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 150.-

Dank in Dänischer Sprache. Melchior war einer der größten Wagner-Tenöre seiner Zeit. - Ebenfalls mit Namenszug seiner Klavierbegleiters Michael Raucheisen (1889-1984). - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin. - Leicht lichtschatig.

69 **Mittermaier, Karl Joseph Anton**, Jurist und Politiker (1787-1867). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Bonn], 8. VII. 1843. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 120.-

An den Jurastudenten Janson mit einer Einladung zum sonntäglichen Mittagessen mit Familie Mittermeier auf dem Kohlhof. - Beiliegend ein Lichtdruckporträt.

70 **Morgenstern, Christian**, Schriftsteller (1871-1914). Eigenh. Gedichtmanuskript "Sieh, des Herbstes Geisteshelle (12 Zeilen). Ohne Ort, Ohne Jahr. 4°. 1 Seite. 2.500.-

"Sieh, des Herbstes Geisteshelle | Klärt und adelt das [durchgestrichen] die Gelände | Erdenbreiten, Himmelswände | kost dieselbe laute Welle. | O du glücksversunken Säumen, | eh' die Sonnenfarben sterben! | O du letztes Liebeswerben | aus den unbegriffnen Räumen. | Dass mir so die Seele leuchte, | wann ich einst des Winters werde! | Und in meines Auges Feuchte | spiegelt sich der Schmelz der Erde." - Sehr schöne und sorgfältige Niederschrift des recht späten Gedichtes, dem Morgenstern keinen Titel gab, hier von fremder Hand mit "Früh-Herbst" betitelt. - Abgedruckt in der Stuttgarter Ausgabe, Band 2, S. 71. - Beiliegend eine Porträtpostkarte mit gedruckter Signatur Morgensterns und ein masch. Brief von seiner Ehefrau Margaretha Morgenstern (geb. Gosebruch von Liechtenstern).

71 **Onegin, Sigrid**, Sängerin (1889-1943). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 25. XI. 1938. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 120.-

Mit Schubertzitat und Dank. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

### *Ebers - Overbeck - Nietzsche*

72 **Overbeck, Franz**, Theologe (1837-1905). Eigenh. Brief mit U. Basel, 26. IV. 1893. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

Ausführlicher Brief an den Freund und Ägyptologen Georg Ebers (1837-1898). Overbeck lädt Ebers und dessen Ehefrau nach Basel ein und schreibt sehr ausführlich über die architektonischen Besonderheiten seines Hauses, die eine Schwierigkeit für den seit einem Unfall gehbehinderten Ebers darstellen könnten: "[...] Ich hatte wenige Stun-

den vorher das Joch des Semesters wieder auf mich genommen, habe nun alle Tage zu lesen und stecke in der ersten Hitze der leichtsinnig unternommenen Umarbeitung zweier Collegien und kann in den nächsten Tagen einfach nicht daran denken auf Ihre Anregung einzugehen, so merkwürdig der Zustand der Unfreiheit allein erscheinen mag, in dem man auf solche Aufforderung nicht ohne Weiteres sich einfindet. Ich will auch nichts für den Sonntag über 8 Tage verredet haben, werde mein Möglichstes thun und über das dem Zwang der Umstände etwa Abgeronnene noch rechtzeitig berichten. In zwischen mache ich natürlich gar kein Hehl daraus, dass wir Sie und Ihre liebe Frau in unserem Häuschen zu begrüßen weit lieber wäre. Der Rest von Schüchternheit mit dem ich diese Erklärung abgebe hängt lediglich daran, dass ich doch gar zu unvollkommen übersehe was Ihnen damit zugemuthet ist, ja Ihre eigenen Worte mir keinen Zweifel am Ernst der Schwierigkeiten lassen. Doch gerade was die Treppe betrifft bin ich in der Lage die Vorstellung von diesen Schwierigkeiten mindestens sehr [...] Es handelt sich nur um die 4 Stufen der Eingangschwelle, verzichten Sie nur auf Empfang in meiner Studierstube. Wir waren mit meiner Frau im Streit ob es 3 oder 4 seien, ich war eben unten und überzeugte mich dass ich wie gewöhnlich Unrecht hatte [...]". - Overbeck war nicht nur ein Freund von Georg Ebers, sondern auch und vor allem ein enger Freund und wichtiger Briefpartner Friedrich Nietzsches. Der umfangreiche Briefwechsel zwischen Overbeck und Nietzsche hat später einige Beachtung gefunden, so wählte etwa Walter Benjamin einen Brief Overbecks für seine Sammlung Deutsche Menschen aus. Overbeck und Nietzsche wohnten in Basel im selben Haus. Overbecks Werk über "Die Christlichkeit unserer heutigen Theologie" erschien gleichzeitig mit Nietzsches erster Unzeitgemäßer Betrachtung, weshalb die Freunde sich je ein "Zwillings-Exemplar" binden ließen. Die persönliche Freundschaft endete auch nach Nietzsches geistiger Umnachtung Ende 1888 nicht. Als Overbeck 1889 einen alarmierenden Brief aus Turin erhielt, reiste er noch am selben Tag dorthin und brachte den kranken Nietzsche und dessen Manuskripte in Sicherheit. Später wandte sich Overbeck entschieden gegen die Verklärung des Philosophen und die Manipulationen der Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, der er die Aushändigung seiner Korrespondenzen für ihr Nietzsche-Archiv verweigerte.

73 **Patti, Adelina**, Sängerin (1843-1919). Eigenh. Brief mit U. Paris, 1. V. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Adeline Patti, eine der großen Primadonnen ihrer Zeit, gibt dem Musikkritiker Guy de Charnacé (1825-1909) die Erlaubnis, in seinem bei Plon in Paris 1868 publizierten Buch "Les Etoiles du Chant" nicht nur Pattis Lebensgeschichte, sondern auch ein Porträt von ihr zu veröffentlichen: "Vous me demandez l'autorisation des publier une portrait gravé par Monsieur Morse, donc j'apprécie le talent charmant dans vortre livre 'Les Etoiles du Chant', qui doit aussi contenir ma biographie. Sachant bien que vous ferez là un acte de pénitence, et ne voulant pas nuire au salut de votre âme, je suis heureuse de vous donner l'autorisation que vous désirez [...]". - Beiliegend ein lithographiertes Programmheft mit einem montierten Porträt der Patti für eine Aufführung in Paris 1881 mit ihr in der Rolle von Rossinis Semi-

ramide, darüber hinaus zwei lithographische Rollenporträts (Adeline Patti als Julia und als "Fille de Régiment") und 2 Originalphotographien. - Der Brief mit kleiner Rostspur von einer Briefklammer.

74 **Patti, Carlotta**, Sängerin (1835-1889). Eigenh. Brief mit U. Rouen, 15. VIII. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Dank für eine positive Besprechung ihres jüngsten Konzertes: "[...] Je vien de lire votre bel article sur mon concert. Combien je suis heureuse Monsieur d'avoir rencontrè des sympathies d'un juge bel que vous, je ne suis vous le dire [...]" - Carlotta Patti war die ältere Schwester der großen Sopranistin Adeline Patti, Tochter des Opernregisseurs Salvatore Patti und der Sängerin Barili. In den 60er Jahren unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen nach England (Covent Garden) und Amerika.

75 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort (Stettin), 9. III. 1926. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 340.-

Prachtvolles musikalisches Albumblatt mit großem dreitaktigem Notenzitat. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

76 **Philidor, André Danican (gen. "l'ainé")**, Komponist, Hofmusiker und Musikarchivar unter König Ludwig XIV. (1652-1730). Schriftstück mit eigenh. U. "andré danican philidor". Paris, 14. VII. 1692. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Pergament. 380.-

Kopf mit Gebührenstempel "Quittance Des Rentes De Lhotel De Ville Deux Sols." - Als "Ordinaire de la Musique du Roy" quittiert Philidor, auch im Namen seiner Frau Marguerite Mougnot (1649-1713), den Erhalt von "Cent liures pour les six derniers mois dela presente année". - Mit drei Gegenzeichnungen. - Philidor war von 1667-77 Oboist der Musketiere. Im Laufe der Zeit diente er als Oboist, Flötist, Fagottist und Violinist (Dessus de violon) in der "Chambre et Grande Écurie du Roy". 1682 erhielt er den begehrten Titel des "Ordinaire de la Musique du Roy". 1702 übertrug man ihm die Verantwortung über die Musik-Bibliothek des Königs. Bis heute bildet Danicans reichhaltige, sorgsame Zusammenstellung den Grundstock der Musik-Bibliothek von Versailles und der Musiksammlung der Französischen Nationalbibliothek. - Zwei winzige WurmLöcher, Ränder mit Papierstreifen hinterlegt. - Sehr selten.

*"Man lebt jetzt in steter Spannung"*

77 **Recke, Elisa von der**, Schriftstellerin (1754-1833). Eigenh. Brief mit U. Teplitz, 18. VI. 1809. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An einen Freund in Dresden, wahrscheinlich Karl August Böttiger: "[...] Mein hiesiger Aufenthalt ist wieder bis zum 22. verängert worden [...] Mein Befinden ist hier besser geworden, aber ich fühle es, Carlsbad ist mir jetzt nöthig. Daß mein edler Freund Graf Clary [Karl Graf von Clary-Aldringen] Ihre Bekanntschaft gemacht [...] ist mir wahrscheinlich. Doch! wer weiß ob dieser für den höheren Geistesgenuß so gebildete Mann, in seiner jetzigen Lage Herr seiner Zeit ist [...] Sie erfahren jetzt früher als wir was die Begebenheiten des Tages mit sich bringen, [...] Ihre Ansichten der Dinge sind mir immer sehr interessant, sagen Sie mir falls Ihre Verhältnisse es gestatten, Ihre Hoffnungen, Ihre Furcht. Man lebt jetzt in steter Spannung [...]" - Erwähnt mehrfach ihren Lebensgefährten Tiedge. Mit den Begebenheiten des Tages sind die Napoleonischen Kriege gemeint, die am 22. Mai 1809 zur Schlacht von Aspern und am 5. Juli zur Schlacht von Wagram geführt hatten. - Leicht gebräunt.

78 **Rüser-Larsen, Hjalmar**, norwegische Luftfahrtpionier und Polarforscher (1889-1943). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 22. X. 1925. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 220.-

In Norwegisch mit Dank. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin. - Selten.

*"Ich halte mich konsequent von allen [...] Anthologien fern"*

79 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875 -1926). Eigenh. Brief mit U. Bad Rippoldsau im Schwarzwald, 10. IX. 1909. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Briefumschlag, Frankatur und schönem Siegelabdruck. 2.400.-

An den Philosophiestudenten Moritz Morgenthal in Heidelberg (Gaisbergstrasse 27): "[...] entschuldigen Sie den großen Abstand, den ich genommen habe, Ihr aufmerksames Schreiben von 27. August zu beantworten. Ein Kuraufenthalt, der mich zu Briefen kaum kommen läßt, ist die Ursache meiner Verspätung. Was Ihre freundliche Aufforderung angeht, so bedauere ich sehr, Ihr nicht nachgeben zu können. Ich halte mich konsequent von allen Sammelbüchern, Anthologien u.s.w. fern; aber selbst wenn ich in Ihrem sympathischen Fall eine Ausnahme machen wollte: ich habe nichts, Ihnen anzubieten [...]" - Moritz Morgenthal gab ab 1909 "Die Akademische Gemeinschaft Heidelberg" heraus (vgl. die von ihm 1919 hrsg. Festschrift) und hatte Rilke wohl zur Mitarbeit eingeladen. Vgl. Norbert Giovannini, Lehrer, Pazifist, jüdischer Emigrant. Ein Hinweis auf Moritz Morgenthal und seine Familie, in: Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 1/1996; Ders., Aus den Tagebüchern von Moritz Morgenthal, ebenda 5/2000. - Rilke war am 1. September 1909 kuzentschlossen von Paris aus über Straßburg in den Schwarzwald gereist. Er hatte den Bauernfeld-Preis erhalten, dessen Dotierung ihm erlaubte, in Bad Rippoldsau eine medizinische Kur zu beginnen. Am 17. September ging er über Paris nach Avignon. - Wohlerhalten.

80 **Sauer, Emil von**, Pianist und Komponist (1862-1942).  
Eigenth. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Stettin,  
21. X. 1925. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 200.-

Sehr schönes Albumblatt. Sechs Anfangstakte aus dem Konzertwalzer "Echo aus Wien" mit Widmung. Sauer war einer der letzten Repräsentanten der Schule Franz Liszt. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

81 **Schiller, Charlotte von (geb. von Lengefeld)**, Gattin des Dichters (1766-1826). Eigenth. Brief mit U. "Charlotte von Schiller". Ohne Ort und Jahr. 8°. 2 Seiten. 800.-

An einen Freund: "Daß ich zu den vielen Beweisen Ihrer thätigen freundschaftlichen Theilnahme [...] immer noch neue Ansprüche an Ihre Güte machen soll, ist mir, so sehr es mir wohlthätig ist, auf der andern Seite doch auch drückend, denn ich ehre Ihre Existenz, die Sie so mannigfaltig zum Besten derer die Sie umgeben anwenden zu sehr, als daß ich Sie gern belästigen möchte, mit irgend etwas, das Ihnen die Zeit rauben könnte, auf der andern Seite wiegt das Gefühl der Dankbarkeit, und der Freude Ihnen durchaus dankbar seyn zu dürfen, wieder meine Bedenklichkeiten auf, und ich fühle es tiefer wie ich Ihnen danken möchte. Ich lege hier die Quittung bey, die, wenn Sie nicht so abgefaßt seyn sollte, als Sie es wünschen sogleich anders werden soll. Ich hoffe Sie erlauben mir, so lang ich lebe mich Ihres Wohlwollens, und der schönen ferundlichen Theilnahme der theuren Gemahlin erfreuen zu dürfen [...]" - Einriss im Oberrand.

82 **Schlosser, Johann Friedrich Heinrich (Fritz)**, Schriftsteller und Jurist (1780-1851). Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort (Frankfurt), 14. XI. 1820. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An den Verlag Brönner in Frankfurt, an den er eine Subskriptionsliste zurücksendet und das Werk "Denkmale der christlichen Religion etc. von Gutensohn und Knapp" bestellt. - Schlosser studierte Rechtswissenschaft in Jena, wo er persönlich Schiller und Goethe kennenlernte. Seine Beziehung zur Dichtung "seines Verwandten" Johann Wolfgang von Goethe und der Romantiker gestalteten sich immer intensiver. In Frankfurt wurde er Stadt- und dann Landgerichtsrat. 1812 wurde er Oberschulrat und Leiter des neu gegründeten Lyceum Carolinum in Frankfurt. Er war Mitglied des Frankfurter Stadtparlaments. Auch bei den Entwürfen einer Staatsverfassung für die Freie Stadt Frankfurt, der Konstitutionsergänzungsakte, war er beteiligt. Ebenso nahm er als einer der Abgesandten der Stadt am Wiener Kongress teil. - Minimal knittig.

### *Kotzebue auf der Bühne*

83 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenth. Briefschluss mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1800). Qu.-8°. 1 Seite. 240.-

"Ich sende Ihnen Kotzebues neuestes Stück Ueble Laune, und lasse zugleich eine Abschrift der Unglücklichen für Sie besorgen. Ich zähle aber fest darauf, daß Sie diese Stücke an kein anderes Theater geben und vor dem Druke schützen werden. Ich zähle nicht minder auf Ihr gütiges Versprechen, den Herrn Gollmik gleich zu entlassen, in dem die 14 Tage vorbey sind [...]". - Interessanter Einblick in die Veröffentlichungs- und Aufführungspraxis jener Jahre. Schröder brachte u. a. Shakespeare auf die deutschen Bühnen und gilt als Vorbild des "Serlo" in Goethes "Wilhelm Meister". - Auf ein Albumblatt montiert mit biographischen Bemerkungen des Stammbuchhalters, des Bremer Theaterintendanten und Juristen Daniel Schütte (1763-1850).

84 **Schröder, Sophie (geb. Bürger)**, Schauspielerin (1781-1868). Eigenh. Brief mit U. München, 26. XI. 1863. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An eine Dame mit Dank und der Übersendung eines "Lorbäumchens" (Lorbeerbäumchens) in einer Schachtel für Frau von Gleichen. - Schröder gilt als wesentlichste Protagonistin des idealistischen deutschen Darstellungsstils in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

85 **Stieler, Karl**, Schriftsteller und Mundartdichter (1842-1885). Eigenh. Brief mit U. "Karl Stieler cand. jur.". München, 18. III. 1864. Gr.-8°. 2 Seiten. 180.-

An einen Redakteur, dem er ein "kleines oberbairisches Gedicht" auf den Tod des acht Tage zuvor verstorbenen bayrischen Königs Maximilian II. anbietet, während die "streitenden Berge" bei den Fliegenden Blättern lägen: "[...] Die liebenswürdige Theilnahme mit der Sie alle einem jungen bescheidenen Anfänger entgegenkamen, hat mich förmlich gerührt. Tausend Dank dafür; wenn ich derselben nur mich würdig machen könnte! [...]" Stieler studierte ab 1861 in München Jura, 1865 erschien sein ersters Buch "Bergbleameln".

### *Strawinsky und Stockhausen in Donaueschingen*

86 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Photographie (Postkarte), umseitig mit eigenh. Widmungen und U. von Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen u.a. Donaueschingen, 21. X. 1957. 2 Seiten. 800.-

Die Photographie, aufgenommen während der Donaueschinger Musiktage, zeigt im Vordergrund links Strawinsky im Gespräch mit Max Egon zu Fürstenberg, dessen Ehrengast er 1957 auf den Musiktagen war. Auf der Rückseite von mehreren Händen beschriftet: "Viele herzliche Grüsse von einem Abendessen am Tag nach den wohl gelungenen Musiktagen. wie schade, dass Sie dieses Jahr verhindert waren anwesend zu sein! W. Prinzessin Fürstenberg." Darunter jeweils eigenhändige Grußbotschaften von Strawinsky und Stockhausen: "Je vous envoi mon meilleurs souvenirs. I. Stravinsky" - "Einen freundlichen Gruß von Kh. Stockhausen". Weitere Grüsse stammen von dem Musikwissenschaftler und Initiator der Musiktage Heinrich Strobel ("Wir planen schon für 58 und 59 [...]"), dessen Ehefrau, der Sängerin

Hilde Strobel (geb. Levy), der Gräfin Elisabeth Schönburg, Josef Schwarzenberg und Marlis von Fürstenberg.

87 **Tiedge, Christoph August**, Schriftsteller (1752-1841). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 23. IV. 1836. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Redakteur über die Beseitigung einer dunklen Stelle in seinem Manuskript und mit der Bitte eine Note einzufügen, die darüber aufklärt, dass Luise, die Gemahlin des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, den Text zu dem bekannten Bachchoral "Jesus meine Zuversicht" verfaßt habe. - Beiliegend ein Stahlstichporträt.

88 **Werner, Oskar**, Schauspieler (1922-1984). Eigenh. Brief mit U. Triesenin Liechtenstein, 20. I. 1980. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An den Dirigenten Karl Böhm: "[...] Mit Ihrem Telegramm haben Sie mir eine Herzens-Freude gemacht, die umso größer war - weil ich mir selber überhaupt nicht gefallen hab. Danke vielmals - Darf ich Sie mit Liebe und aufrichtiger Zuneigung und Verehrung umarmen [...]" - 1976 hatte Werner für "Reise der Verdammten" zum letzten Mal vor der Kamera gestanden. In seinen letzten Lebensjahren veranstaltete er hauptsächlich Lesungen, so auch 1980 mit dem Rezitationsabend "Gedichte gegen den Krieg".

89 **Wessenberg, Ignaz Heinrich von**, Theologe, Generalvikar des Erzbistums Konstanz (1774-1860). Eigenh. Brief mit U. Konstanz, 30. V. 1840. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An einen Herrn über seine Werke "Die großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts" (1840) und "Essai sur la tolérance et sur l'intolérance religieuses" (1840): "[...] En vous transmettant [...] un exemplaire de mon ouvrage sur les conciles du 15 et 16mes siècles, j'ose Vous exprimer le desir, d'apprendre, sie Vous avez reçu les feuilles sur la tolérance religieuse, que j'ai pris la linerté de Vous adresser en toute confiance il y'a a peu près six ou sept semaines [...] Je ne puis cependant Vous cacher mon desir, de savoir Votre jugement sur cet essai, sans doute très imparfait, mais peutetre susceptible de perfection. Le sujet est si [...] compliqué, qu'il exigerait, pour etre traité d'une manière tout à fait satisfaisante, d'un grand devéveloppement [...]" - Auf dem Wiener Kongress bemühte Wessenberg sich um die Herstellung einer deutsch-katholischen Nationalkirche unter deutschem Primas. Infolgedessen versagte der Papst sowohl seiner Wahl zum Koadjutor 1814 wie zum Bistumsverweser 1817 die Bestätigung. Bis zur Auflösung des Bistums Konstanz 1821 schützte ihn die badische Regierung in der Ausübung seines Amtes. Seitdem lebte er in Konstanz als Privatmann und erhielt am 28. Juli 1832 die Ehrenbürgerrechte der Stadt Konstanz verliehen. Berühmt ist auch seine Gemäldesammlung und seine Privatbibliothek. - Selten.

90 **Wilder, Thornton**, Schriftsteller (1897-1975). Eigenh. Briefkarte mit U. und Porträt mit eigenh. Widmung und U. als Beilage. Hamden, Connecticut, 19. III. 1960. Qu.-8° und 8°. Zus. 2 Seiten. 400.-

An Hermann Penzoldt: "[...] I dream often of returning to Baden-Baden and to renewing the congenial hours I remember and the talks with yourself. The first crocuses must have appeared - you are having good hours in the theatre and in the Keller. I wish it were true. With many cordial regards [...]". - Auf dem Porträt: "Cordial regards for Hermann Petzold - Thornton Wilder. Hamden, Connecticut March 1960". - Wilder weilte mehrmals in Baden-Baden, u.a. im Jahr 1953, und wurde mit Friedenspreis des Deutschen Buchhandels und der Goetheplakette der Stadt Frankfurt ausgezeichnet.

### *"Welt zu Welt"*

91 **Wolfskehl, Karl**, Schriftsteller (1869-1948). Masch. Brief mit eigenh. U. "KWolfskehl". München, Gabelsbergerstr. 49 II, 13. II. 1930. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite, Mit Umschlag. 750.-

An den Maler, Schriftsteller und Komponisten Karl Georg Hemmerich (1892-1979) in Vevey, Schweiz, wohin dieser bereits 1928 emigriert war: "[...] Ihr Widerhall auf meinen 'Überlieferungs'-Ruf hat mich sehr stark angerührt. Nicht Sie sprechen darin zu mir, sondern Welt zu Welt. Freilich sind Sie ein Verkünder der Ihrigen wie ich wenige kenne. Über die meine - wahr, falsch, Ausgangspunkt, Tiefenpunkt, Ziel, Absicht und all das stünde ausserhalb meiner Betrachtung als unerweislich, blut- oder schaubedingt - spreche ich zu Ihnen sobald ich Zeit habe. Es wird mir nicht leicht sein, aber sehr lieb, hierin mich Ihnen ganz zu offenbaren. Und es ist mir wichtig genug, über den Anlass hinaus, ja noch über unsere Freundschaft hinaus [...]" - Wolfskehl wohnte seit Mai 1929 in der Münchner Gabelsbergerstraße 49/II bei dem Medizinalrat Dr. H. Sartorius, prakt. Arzt und Bahnarzt. - Oberhalb des Namenszuges Einriß im Papier durch Strich mit Füllfederhalter.

92 **Wüllner, Ludwig**, Sänger und Schauspieler (1858-1938). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 13. IV. 1926. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 150.-

Mit einem Goethezitat und Widmung. - Aus dem Gästebuch von Alfred und Helene Döring, den Inhabern der Konzertdirektion und des Musikverlag E. Simon in Stettin.

### *Unglücke und Volksspende*

93 **Zeppelin, Ferdinand von**, Luftschiffkonstrukteur (1838-1917). Eigenh. Brief mit U. "Gf. Zeppelin". Stuttgart, 1. II. bis 8. III. 1914. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.600.-

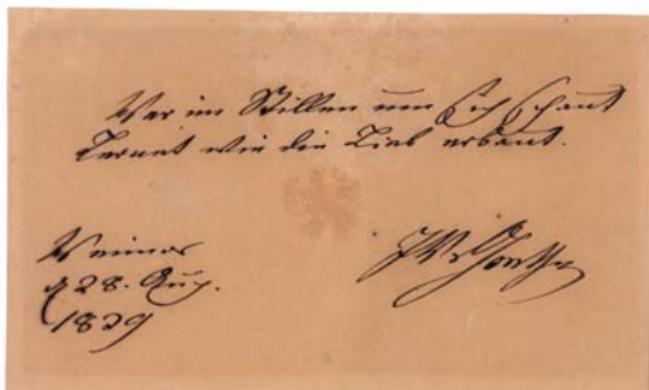
An "Frau Geheimrat" in Wien mit Dank für die Übersendung des "reizenden Aufsatzes 'Reise im Luftschiff'": "[...] Heute wieder einmal für diesen einen Tag hier, benutze ich einige freie Minuten, um

Ihnen für die gütige Teilnahme, welche Sie mir und meiner Sache widmen, herzlich zu danken. Trotz den schrecklichen Unglücksfällen bahnen sich meine Luftschiffe ihren Weg; - nun wohl auch nach Oesterreich hinein. So ist zu hoffen, daß die Mittel um sie immer vollkommener zu gestalten, nicht ausbleiben werden. Es ist Ihnen ja wohl bekannt, daß die Erträgnisse des Luftschiffbaus in der Hauptsache zu meiner aus der Volksspende errichteten Stiftung fließen, welche lediglich der Weiterentwicklung der Luftschiffahrt dient. Diese Fortentwicklung nimmt dauernd meine ganze Zeit in Anspruch [...]" - Beiliegend eine gedruckte Dankeskarte Zeppelins für Glückwünsche im April 1915.

### Über Margarete Hauptmann

94 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Typoskript "Gruß an Margarete Hauptmann" mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 22. II. 1955. 4°. 4 Seiten. 4 Blatt. 280.-

Hermann Petzoldt "mit guten Grüßen" eigenh. gewidmetes Typoskript. Dabei handelt es sich um die Rede, die Carl Zuckmayer zu Margarete Hauptmanns 80. Geburtstag im Südwestfunk Baden-Baden gehalten hat. Der Erstdruck erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 6. 1. 1955. - 4 kleinere hinterlegte Einrisse.



9. Und Margarete soll bleiben  
 mit ihrer geliebten Schwester  
 Ich will sie verlassen. Bei der  
 Schwärze. Hätte sie sich ein  
 weiter; ich sage mir's dass ich  
 Und wünsche mir, in Zukunft  
 Ihnen wieder zu finden, schon  
 dass es mir nicht möglich ist.  
 Ich bin Ihnen verbunden und  
 Sie - mit Hochachtung  
 (Mutter)  
 Margarete  
 18. April 1841

Nr. 4: Else Lasker-Schüler

5. Stellen Sie sich vor - mit  
 Schreien in der Lärme unter Blau  
 auf dem Meer das Mäke -  
 und warte von weiter fern  
Wacht 1855en ohne Tobias und  
Nota  
 Manuskript zum Manuskript - mit  
 der gesamten Blate am Ende  
 Kein Nota recht. Und das ist  
 ein Empfehlung!  
 Gibt es ein Kloster, bietet  
 applications! zu machen  
 Abfalls und 1855 Vronben  
 für mich

Nr. 5: Else Lasker-Schüler

Form. 28 März 1920  
 Sehr geehrte Frau,  
 Ich sende Ihnen gerührt die Photo von dem  
 einzigen Bild welches echt ist. Die drei  
 "metaphysischen" sind alle drei falsche  
 Bilder, die wahrscheinlich aus Täuschung  
 sind. Ich muss die photos von den falschen  
 Bildern behalten um 9 Bitt für mich.  
 Namen. Ich kann schreiben von dem, als  
 die jungen die Ihnen die falsche Bild  
 angeboten haben.  
 Ich habe meine metaphysisch  
 Bilder, wenn Sie kaufen wollen;  
 aber Ich muss Ihnen sagen dass die  
 Autentik die Ich hinter das Bild  
 schreiben ist dass Ich das Bild gemacht  
 habe und mein Name ist von meiner  
 Hand geschrieben. Wenn jemand mein  
 Name in welchem Jahr Ich das Bild  
 gemacht habe dann antwort ich  
 dass ein Bild ist ein Kunstwerk

Nr. 17: Giorgio de Chirico



Nr. 39: Knut Hamsun

1841  
 Dem Herrn Franz Oppen  
 Ich sende Ihnen gerührt die Photo von dem  
 einzigen Bild welches echt ist. Die drei  
 "metaphysischen" sind alle drei falsche  
 Bilder, die wahrscheinlich aus Täuschung  
 sind. Ich muss die photos von den falschen  
 Bildern behalten um 9 Bitt für mich.  
 Namen. Ich kann schreiben von dem, als  
 die jungen die Ihnen die falsche Bild  
 angeboten haben.  
 Ich habe meine metaphysisch  
 Bilder, wenn Sie kaufen wollen;  
 aber Ich muss Ihnen sagen dass die  
 Autentik die Ich hinter das Bild  
 schreiben ist dass Ich das Bild gemacht  
 habe und mein Name ist von meiner  
 Hand geschrieben. Wenn jemand mein  
 Name in welchem Jahr Ich das Bild  
 gemacht habe dann antwort ich  
 dass ein Bild ist ein Kunstwerk

Nr. 44 Hermann Hesse

Ich sende Ihnen gerührt die Photo von dem  
 einzigen Bild welches echt ist. Die drei  
 "metaphysischen" sind alle drei falsche  
 Bilder, die wahrscheinlich aus Täuschung  
 sind. Ich muss die photos von den falschen  
 Bildern behalten um 9 Bitt für mich.  
 Namen. Ich kann schreiben von dem, als  
 die jungen die Ihnen die falsche Bild  
 angeboten haben.  
 Ich habe meine metaphysisch  
 Bilder, wenn Sie kaufen wollen;  
 aber Ich muss Ihnen sagen dass die  
 Autentik die Ich hinter das Bild  
 schreiben ist dass Ich das Bild gemacht  
 habe und mein Name ist von meiner  
 Hand geschrieben. Wenn jemand mein  
 Name in welchem Jahr Ich das Bild  
 gemacht habe dann antwort ich  
 dass ein Bild ist ein Kunstwerk

Nr. 81: Charlotte von Schiller